

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

2.6.1933 (No. 143)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Jugend und Volk, Tägliche Jugendkränze, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Wilschau“, / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235-6237, Redaktion 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unentgeltliche Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe. 71. Jahrgang

Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt. 2.80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Postgeb. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Restmeteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, Zwangsversteigerung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 143

Freitag, den 2. Juni

1933

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

Eine Milliarde Arbeitslosenanweisungen / Schon in den nächsten Wochen Arbeit für 400 000 Mann

Berlin, 1. Juni.

Wie gestern gemeldet, hat das Reichskabinett am Mittwoch ein vom Reichsfinanzministerium vorgelegtes Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit verabschiedet durch das der Reichsminister der Finanzen u. a. ermächtigt wird. Arbeitslosenanweisungen im Gesamtbetrag bis zu einer Milliarde Reichsmark auszugeben. Am Donnerstag machte nunmehr Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium nähere Mitteilungen über den Inhalt dieses gemäßigten Gesetzeswerkes, das zum Teil völlig neue Wege beschreitet.

Staatssekretär Reinhardt äußerte sich zunächst über die

Steuerfreiheit für Ertragbeschaffungen

Es ist, wie er betont, vorgeesehen, daß Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals im Steuerabschnitt der Anschaffung oder Herstellung voll von dem Einkommen bei der Steuerberechnung abgezogen werden können. Voraussetzungen dafür sind, daß der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist, daß der Steuerpflichtige ihn nach dem 30. Juni 1933 und bis zum Ablauf des Jahres 1934 angeschafft oder hergestellt hat, daß der neue Gegenstand einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzt und daß schließlich die Verwendung des Gegenstandes nicht zu einer Winderbeschäftigung von Arbeitnehmern führt. Es soll mit dieser Maßnahme eine ansehnliche Belebung der deutschen Maschinenindustrie erreicht werden.

Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

anbelangt, so verwies der Staatssekretär auf die zahlreichen Gesuche um eine Steuerermäßigung von Leuten, die glauben, irgendwie sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht zu haben. Es soll diesen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die Steuern nachzugeben, ohne daß sie der Gefahr einer Bestrafung ausgesetzt sind. Es ist vorgesehen, daß jeder bei einem Notar einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einzahlen kann. Der Notar leitet diesen Betrag an das Finanzamt weiter, ohne den Namen des Spenders zu nennen, den das Finanzamt nicht erfährt. Das Finanzamt quittiert über den Betrag, der Notar gibt die Quittung dem Spender. Ueber diese verschwiegenen Spenden hinaus ist eine offene freiwillige Spende vorgesehen. Auch wer keine Steuern hinterzogen hat oder zu hinterzogen zu haben glaubt, soll freiwillig zur Förderung der nationalen Arbeit spenden. Er bekommt einen Spendenschein und darf diesen Betrag von seinem steuerpflichtigen Einkommen abziehen. Die aus beiden Spendenarten aufkommenden Beträge werden ausschließlich für Zwecke der Arbeitsbeschaffung Verwendung finden.

Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaften

befreier Hausgehilfen von der Arbeitslosenhilfe und setzen sie beim Haushaltsvorstand in Einkommenssteuerlicher Hinsicht einem minderjährigen Kinde gleich. Staatssekretär Reinhardt beschrieb dann die Maßnahmen, die zur

Förderung der Beschäftigten ergriffen werden. Es soll jungen Leuten, die heiraten wollen, ein zinsloses Ehestandsdarlehen im Betrage bis zu 1000 Mark gegeben werden. Voraussetzung dabei ist, daß die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren mindestens sechs Monate in einem Arbeitnehmerverhältnis gestan-

den hat, aus ihrer gegenwärtigen Stellung ausgeschieden und die Verpflichtung übernimmt, ein Arbeitsverhältnis erst nach Tilgung des Darlehens wieder aufzunehmen. Die Tilgung des Darlehens erfolgt mit 1 v. H. Die Mittel für die Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine werden aufgebracht durch eine Ehestandshilfe, mit der alle ledigen Männer und Frauen bedacht werden. Der bisherige Bedingungsurlaub wird mit Wirkung vom 1. Juli wegfallen und durch die Ehestandshilfe ersetzt werden. Staatssekretär Reinhardt ist der Ansicht, daß auf diesem Wege im ersten Jahr mindestens 150 000 Ehestandshilfen vergeben werden können.

Reinhardt beschäftigte sich sodann mit dem ersten Kapitel des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, nämlich mit der

Arbeitsbeschaffung

Zur Förderung von Instandsetzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, an Brücken und sonstigen Bauwerken der Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, ferner zum Umbau von Kleinwohnungen, zur Förderung der vorläufigen Kleinwohnung, der Flurbereinigungen von Tiefbauarbeiten der Gemeindeverbände usw. werden zinslose Darlehen und verlorene Zuschüsse gewährt. Auch den Hausbesitzern wird ein verlorener Zuschuß nach dem bisherigen Verfahren gegeben. Außerdem sind Sachleistungen an Hilfsbedürftige vorgesehen.

Was

die Finanzierung

angeht, so ist der Entwurf im Einkommen mit der Reichsbank zustande gekommen. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, Arbeitslosenanweisungen im Betrage bis zu einer Milliarde Mark zur Förderung der nationalen Arbeit auszugeben. Diese Anweisungen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Die Anträge sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.

Staatssekretär Reinhardt hofft, daß mit Hilfe der geplanten Tiefbauarbeiten schon in den nächsten Wochen 400 000 Mann herangezogen werden können. Die Materialkosten und Lohnkostenzuschüsse werden nur für solche Arbeiten geleistet, die volkswirtschaftlich wertvoll sind. Mit der Durchführung der Tiefbauarbeiten muß spätestens am 1. August begonnen werden. Die Arbeiter müssen mit Hilfe menschlicher Arbeit durchgeführt werden, sofern Ma-

schinen nicht unerlässlich sind. Durch die Heranziehung von Arbeitslosen wird ein Arbeits- oder Dienstverbot begründet. Der für diese Arbeiten herangezogene Arbeitslose erhält

1. seinen alten Arbeitslosenbeitrag,
2. eine warme Mahlzeit für den Arbeitstag oder einen hierfür angemessenen Betrag,
3. eine Vergütung von 25 Mark für vier Arbeitswochen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen. Diese Scheine berechnen sich zum Erwerb von Kleidern, Schuhen und Hausgerät. Ferner wird eine noch unbefannte Summe an die Bezirksfürsorgeverbände gegeben in Form von Bedarfsdeckungsscheinen, die zum Bezug von Kleidern usw. berechnen sollen und an die Hilfsbedürftigen gegeben werden.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Ausführungen mit einem Aufruf an alle Volksgenossen, an diesem gewaltigen Werk zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nach allen Kräften mitzuwirken.

Veröffentlichung des Gesetzes voraussichtlich am Freitag

Das neue Reichsgesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit wird voraussichtlich am Freitag im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

„Standesgerichte“

CNB Kaiserslautern, 30. Mai. (Eig. Meldg.)

Auf der gestrigen Ganamtswaltertagung der NSDAP Rheinpfalz sprach u. a. auch der Vertreter der Reichsleitung, Schmezer, der u. a. interessante Ausführungen über die kommenden Standesgerichte machte, die durch ein demnächst zu erwartendes Gesetz eingeführt werden. Ihre Aufgabe bestehe darin, Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu untersuchen, wirtschaftliche Maßnahmen der Betriebe zu überprüfen und bei ungerechtfertigten Preispannen, Lohnkürzungen usw. mit den stärksten Mitteln vorzugehen. Der Redner fuhr fort: Das Mittel, das die Regierung damit in der Hand hat, ist folgendes: Sie will das neue Staatsbürgerrecht davon abhängig machen, daß jeder Mann in irgend einem Stand tätig ist. Wird einem Deutschen wegen schwerer Verfehlungen durch das Standesgericht das Standesrecht aberkannt, so geht er gleichzeitig des Staatsbürgerrechts verlustig. Die nationalsozialistische Regierung wird jedoch keinen innerlich der Reichsgrenzen dulden, der nicht das Staatsbürgerrecht besitzt.

Die Mitarbeit am Staat

Der Reichsstatthalter zur Lage

Karlsruhe, 1. Juni.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, machte der Reichsstatthalter heute vor den versammelten Landeskommissaren, Landräten und Polizeipräsidenten u. a. folgende Ausführungen:

„Revolutionen seien nicht in wenigen Tagen abgeschlossen, sondern wirkten sich in Jahren und Jahrzehnten endgültig aus. Daraus ergebe sich die Forderung, daß sich jeder einzelne in den kommenden Jahren mit aller Kraft in den Dienst der Vollendung der nationalen Revolution stellen muß. Ordnung und Disziplin müsse in jeder Weise aufrechterhalten werden. Es sei eine Frage des inneren Verstandes und des Willens, wie sich die Zusammenarbeit des Staates und der Verbände, die Träger der Revolution sind, in jedem einzelnen Fall gestalten wird. Er wisse, daß es für manchen führenden Beamten unmöglich sein werde, das jemals zu erfassen, solche Männer würden sich automatisch aus der Führung des Staates ausschalten müssen. Es müsse verlangt werden, daß sich die führenden Männer des Staates in die Psychologie der Revolution einfühlten. Die Vollendung der Revolution könne nur gelingen, wenn die aufopferungsfähigen und getragenen Schichten des Volkes. Es darf keinen inneren Gegensatz zwischen den Vertretern des

Staates und der nationalsozialistischen Bewegung geben. Die Kernfrage sei und bleibe das gegenseitige Vertrauen zwischen Volk und Staat. Obstruktion werde der nationalsozialistische Staat in keiner Weise dulden; die Nationalsozialisten seien unbedingbar gegen jeden, der ein Feind des Staates ist. Wer aber bereit sei, am Staat mitzuarbeiten, der sei verpflichtet, zu jeder Frage seine eigene Meinung offen und frei zu äußern. Wenn man gemeinsam einem großen Ziele zustrebt, dann sei auch die Kritik notwendig und fördernd. Es liege in der Natur der Sache, daß sich die nationale Revolution zunächst auf die Erringung und Festigung der politischen Macht konzentrieren müsse. Diese Phase kann nunmehr im Großen und Ganzen als vollendet gelten, und unsere Aufmerksamkeit muß sich auf andere Fragen, vor allem wirtschaftlicher Natur, wenden. Das Ziel ist klar: es muß Arbeit und Brot geschaffen werden für das gesamte Volk. Ich weiß, daß es manchem draußen in der oder jener Provinz zu langsam geht. Der einfache Mann übersehen es manchmal nicht, welche ungeheuren Schwierigkeiten sich der Lösung dieser oder jener Frage in den Weg stellen. Es wird auch zu Ihren Aufgaben gehören, hier Aufklärung zu schaffen und das Vertrauen zu wecken, das Staat und Wirtschaft brauchen zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben.“

In Kürze

Die Wiener Regierung hat eine Pauschgebühr von fünf Schillingen für die Ausreise nach Deutschland festgesetzt.

Bundeskanzler Dollfuß und Minister Schuschnigg werden sich, wie die „Reichspost“ meldet, am Freitag zur Unterzeichnung des Kontrabates nach Rom begeben.

Nach einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Teilnehmern der Bauernschaft Gartenstadt-Kürnberg, wurden 77 Personen festgenommen.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Bezug auf die Vorgänge in den Haus- und Grundbesitzerverbänden den Major a. D. Koenneberg-Berlin bis auf weiteres zu seinem Beauftragten für die Reichsverbände des Haus- und Grundbesitzes und für den Zusammenschluß in der bestehenden Führergemeinschaft bestellt. Major Koenneberg ist ermächtigt und verpflichtet, in den genannten Verbänden so schnell wie möglich wieder gesetz- und satzungsgemäße Zustände herbeizuführen.

In der Halle des Hanseatischen Oberlandesgerichtes in Hamburg wurde heute nachmittags die Gründung der „Nationalsozialistischen Front des Deutschen Rechtes“ vollzogen.

Bei den Wahlen zur brandenburgischen Provinzialsynode haben die Deutschen Christen 51,3 Prozent aller Stimmen erhalten.

Die Studenten der Technischen Hochschule Darmstadt verhinderten heute früh erneut alle Vorlesungen, sodaß die Hochschule abermals geschlossen werden mußte.

Vor dem Reichsgericht hat heute die Verhandlung des Ladeker Calmette-Prozesses begonnen.

Der Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, Lübbe, ist freilos entlassen worden.

Der Hunger in Rußland

Vor einigen Tagen brachte der „Badische Beobachter“ einen Artikel mit der allerdings sensationell anmutenden Ueberschrift „Getreideeinfuhr nach Sowjetrußland“. Es muß sensationell klingen, wenn von einer Getreideeinfuhr nach Rußland die Rede ist, weil Rußland ja selbst ein Getreideproduktionsland größtes Ausmaßes ist und in der Tat auch immer Getreide ausgeführt, also soviel Getreide produziert hat, daß es den Ueberschuß abgab. Früher überschickte die russische Roggen den Weltmarkt förmlich, sodaß der deutsche Roggen auf dem Markt zu kurz kam. Jetzt aber gibt es eine Getreideeinfuhr nach Sowjetrußland in diesem Jahre sogar, mochte sonst das Jahr 1932 eine Rekordmisernte in Getreide gebracht hat.

Gewissen Leuten gefällt eine solche Feststellung nicht. Uns ging jedenfalls auf unseren Artikel hin, eine anonyme Karte zu, auf der es hieß, was über Rußland in dieser Beziehung geschrieben werde, sei Lug und Trug. Sowjetrußland sei heute der „größte wirtschaftliche Weltstaat“, wie man in Büchern der öffentlichen Bibliotheken, auch in Karlsruhe lesen könne. Der anonyme Schreiber hat ganz recht. Rußland ist ein ein Wirtschaftsgüter ungeschweizer reiches Land — das bestreiten wir gar nicht — trotzdem ist es heute infolge kommunistisch-bolschewistischer, wirtschaftlicher Experimente ein — Hungerland. Davan besteht gar kein Zweifel. Und die Leute, die das nicht glauben wollen, dürfen eben nicht bloß Bücher lesen, sondern sie müssen auch lesen, was heute in Ruß-

land los ist und wie es heute infolge der bolschewistischen Fünfjahrespläne und der Einbeziehung der Getreidewirtschaft in die Zwangswirtschaft geworden ist.

Leider ist — wie wir aus der anonymen Zeitschrift wieder einmal ersehen — die deutsche Öffentlichkeit immer noch nicht genügend aufgeklärt über das namenlose Elend unserer Volksgenossen im Sowjetrußland. Hunderte, ja Tausende starben in den letzten Monaten den qualvollen Hungertod.

Wir erfahren aus der Zeitschrift, daß immer noch weit über eine Million deutscher Bauern gezwungen ist, in Sowjetrußland zu leben. Zu leben? Wo solches Elend und solche Not zum Himmel schreien, da handelt es sich nicht mehr um Leben, sondern um systematischen Untergang.

Der bekannte Generalsekretär des Europäischen Nationalitäten-Kongresses, Dr. Amende, schildert in einem eingehenden Artikel „Sowjetrußland vor einer Katastrophe“ den Wirtschaftszusammenbruch Rußlands und den Untergang von fast anderthalb Millionen deutscher Menschen.

Der Artikelsschreiber betrachtet es als selbstverständliche Pflicht der deutschen Regierung und des Deutschen Vaterlandes, hier ohne Zögern helfend einzugreifen. Ein weiterer Artikel schildert die Lage der rußlanddeutschen Flüchtlinge, die um dem Sowjetrußland zu entkommen, Laufende von Kilometern — über Stämme hinweg und durch Urwälder hindurch — zurücklegten, um über die chinesische Grenze zu kommen.

Der Artikelsschreiber betrachtet es als selbstverständliche Pflicht der deutschen Regierung und des Deutschen Vaterlandes, hier ohne Zögern helfend einzugreifen. Ein weiterer Artikel schildert die Lage der rußlanddeutschen Flüchtlinge, die um dem Sowjetrußland zu entkommen, Laufende von Kilometern — über Stämme hinweg und durch Urwälder hindurch — zurücklegten, um über die chinesische Grenze zu kommen.

aus Rußland, Berlin NW 52, Schloß Bellevue (Postfachkonto Berlin 47 873).

Das sind unendlich traurige Tatsachen. Und wenn man wissen will, wie Leute, die früher und in letzter Zeit in Sowjetrußland waren, über ihre Erfahrungen urteilen, dann darf man nur eine Erklärung lesen, die in letzter Zeit durch österreichische Blätter ging.

Wahrheit ist, daß das gesamte russische Volk durch die Kommunisten gemordet und terrorisiert wird.

Wahrheit ist, daß die russischen Arbeiter und Bauern bei schwerster Arbeit ein elendes Hungerdasein führen.

Wahrheit ist, daß die russischen Arbeiter und Bauern heute viel schlechter leben als früher.

Wahrheit ist, daß die Arbeitslosen in Rußland nicht registriert werden und keine Arbeitslosenunterstützung bekommen, weder vom Staat noch von einer Gemeinde.

Wahrheit ist, daß die russischen Arbeiter und Bauern vollkommen rechtlos und unbewaffnet sind.

Wahrheit ist, daß die russischen Arbeiter und Bauern heute viel schlechter leben als früher.

Wir haben den Führern der kommunistischen Partei geglaubt und sind als Arbeiter nach Ruß-

land gefahren, um dort mitzuhelfen am Aufbau des ersten Arbeiter- und Bauernstaates der Welt. Wir haben in Rußland festgestellt, daß die Führer der kommunistischen Partei ihre Anhänger beschwindeln und belügen.

Sowjetrußland ist für die russischen Arbeiter und Bauern kein Paradies. Sowjetrußland ist für die Arbeiter und Bauern die Hölle. Darum sind wir freiwillig zurückgekehrt, und nichts in der Welt könnte uns veranlassen, jemals wieder in ein Sowjetland zu gehen.

Unterzeichnet ist diese Erklärung aus dem Mai 1933 von folgenden Männern:

Karl Kumerzdorfer, 11 Monate in Familie in Rußland, im Bergbau im Donbas und im Kollektiv.

Amalia und Franz Stangler, 6 Monate in Tomsk, Sibirien.

Franz Schmiedler, 19 Jahre im Ostmer-Rabon, als Landwirt.

Universitäts-Professor Dr. Hans Galm, 10 Jahre im alten und neuen Rußland tätig.

Prof. Ing. G. Roth, als Ingenieur und Hochschulpflichter drei Jahre in Sowjetrußland.

Wer das alles liest, weiß mehr, als was etwa in Büchern einer Bibliothek zu finden ist, denn das ist direkt aus dem Leben gegriffen, aus dem Leben des heutigen Sowjetstaates, der selbstverständlich ein Interesse daran hat, daß die Wahrheit über das, was zur Zeit in Rußland vorgeht, nicht überall in der Welt bekannt wird.

kaufen oder noch in seinem Wäderschrank zu haben, das gestern verbrannt wurde. Für Baden ist eine Verdrängungswache vorgesehen. Dabei wird der größte Wert auf die erzieherische Arbeit gelegt.

An die Stelle verbrannter Bücher, Bilder und Noten, die nur der Vergebung und Vergiftung des Volkes dienten, muß Schöneres und Edleres in Literatur, bildender Kunst und Musik treten. Daher wollen wir gleichzeitig die Woche badischer Heimatdichter und Künstler schaffen, um dem deutschen Menschen zu sagen, daß er anstelle der Vergebung den Künstler sieht, der mit der Heimatdichtung verbunden ist. Jeder Badener muß die Heimatdichter kennen lernen. Daher ergeht an die Buchhandlungen der Ruf, die Bücher der Heimatdichter auszustellen. Gelingt uns das gesteckte Ziel, dann ist der Anfang getan zu der großen Kulturarbeit, die im Wirklichkeit in unserem Volke zu leisten ist.

Wir, so glücklicher Weise, interessante Ausführungen, brauchen für die neue deutsche Zeit den Sänger, Maler, Komponisten und Dichter, der mit der Heimat verbunden ist, der die große, reine deutsche Seele sucht.

Am 25 Milliarden geprellt

Washington, 1. Juni. (Eigener Bericht.) In der Banken- und Währungs-Kommission des amerikanischen Senats wurde von Verichterster John S. Ely festgestellt, daß in den letzten zehn Jahren das Kapitalanlage suchende Publikum um einen Betrag von nicht weniger als 25 000 Millionen Dollars geprellt worden ist, weil ihm Papiere aufgehängt wurden, die wertlos und zum größten Teil reine Phantasieprodukte waren.

Kirche und Jugend

Kemper zur Neuorganisation der Jugendpflege

Karlruhe, 1. Juni.

Der Gebietsführer der Hitler-Jugend, Kemper, gab heute nachmittag im Unterrichtsministerium den Pressevertretern Aufschluß über die Neuorganisation der Jugendpflege in Baden.

Der neue Landesauschuss soll ein reiner Zweckerband sein und zielbewusst die Führung der Jugendorganisation Badens in die Hände nehmen. Richtungsgebend ist der Führer, beratendes Organ der Führer. Es wäre falsch, wollte man nun das Eigenleben der verschiedenen Jugendverbände unmöglich machen. Man will vielmehr für eine Vereinigung aller die Kräfte sichern, die sich auf jugendbildnerischem Gebiet betätigen.

In den nächsten Wochen wird der Landesjugendführer Kemper der Landesverwaltung der Verbände einen Sachverhaltsbericht für den Landesauschuss zur Annahme vorlegen und außerdem den einzelnen Organisationen und Ortsauschüssen neue Richtlinien bekanntgeben.

die Richtlinien ein, so sind Reibungsflächen ausgeschlossen.

Friedhelm Kemper äußerte sich dann zum Kampfe gegen die verberbliche Literatur. Er ist gegen planlose Bücherwerbungen. Der Appell der Jugend richtet sich an das gesamte Volk, um es aufzuklären, warum das Buch verbrannt wird.

Steuer-Vereinfachung

Dr. Sch. Berlin, 1. Juni.

Große Beachtung haben in der Öffentlichkeit die Meldungen von maßgebenden Stellen gefunden, nach denen eine durchgreifende Vereinfachung des Steuerwesens in Aussicht genommen ist. Nach diesen Mitteilungen soll im Frühjahr 1934 eine grundlegende Vereinfachung des gesamten deutschen Steuerwesens in Reich, Ländern und Gemeinden erfolgen.

er nicht mehr als eine Seite Umfang hat. Die Reichsfinanzverwaltung denkt nicht daran, die auf der Produktion ruhende Steuerlast zu erhöhen, sondern einen durchgreifenden Umbau der auf der deutschen Produktion ruhenden Steuerlast herbeizuführen.

Die Entschuldung der Landwirtschaft

Im Handelsteil berichten wir über das mit Spannung erwartete und viel umstrittene Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse, das grundlegend für die Existenz der gesamten Landwirtschaft ist.

Die Steuereinnahmen 1932

Im Handelsteil berichten wir über die Wirkung der Krise auf die Steuereinnahmen des verfloßenen Finanzjahres.

Zu Felix Weingartners 70. Geburtstag

Der bekannte Komponist und Musikdirektor Dr. phil. h. c. Felix Weingartner in Basel feiert heute seinen 70. Geburtstag. Felix Weingartner, Sohn von Hans Weingartner, ist 1863 in Zara (Dalmatien) geboren, studierte in Leipzig an der Universität und am Konservatorium der Kunst, ging dann nach Weimar zu Franz Liszt, der die Aufführung seiner ersten Oper „Salomée“ veranlaßte und selbsteigenen Kapellmeister in Königsberg i. Pr., Danzig, Gumbinnen, Frankfurt a. M., war.

Aus den „Lebenserinnerungen“ Weingartners, die in zwei Bänden im Orell Büssli Verlag (Zürich und Leipzig) erschienen sind, entnehmen wir mit Genehmigung des Verlags einige Aufzeichnungen, die das Bild des Künstlers nach der menschlichen Seite erweitern.

Auch von Hans-Jojo Gelo, dem Neffen des Felix Weingartner, kam eine Einladung. Wir führen mit der Tochter des Komponisten

des Winterpalais, einer Freundin Lucilles, im Schilfen hinaus. Ein weißes, feenhaft erleuchtetes Hauberschloß trat aus Wäldern hervor, deren auf der unteren Seite dunkle Wälder wie nächtliche Streifen die auf ihnen ruhende Schneelast durchschneideten.

Besonders gerne gedachte ich einer Probe der „Götterdämmerung“ in der Pariser Großen Oper, da ich das Orchester allein zurückließ, um einige exponierte Partien u. a. auch die Trauermusik nach Siegfrieds Tod zu studieren.

Am Jahre 1911 riskierte Drangosch in Buenos-Aires meine erste Symphonie, der bei ihrem Er-

scheinen in deutschen Landen die Ehre des Vertriebens erwiesen worden war, seinem Publikum in Mar la Plata vorzuführen. Der Erfolg war vollständig, denn es rückte sich keine Hand, und die Direktion ersuchte Drangosch, das Stück nicht, wie er beabsichtigt hatte, im nächsten Konzert zu wiederholen.

Am 14. Februar 1888 begab ich mich morgens zur Probe eines Gewandhauskonzertes. War der Rebell, der draußen herrschte, auch in den Saal gedrungen? Oder brannte weniger Licht als sonst? Kleine Gruppen sprachen leise miteinander. Man sah mich fragen an, als ich vorbeiging. War etwas vorgegangen? Ich achte nicht darauf, begab mich wie sonst auf meinen Platz und lauschte der Musik, konnte aber nicht recht aufpassen.

wurde weitergeführt. Da — plötzlich wurde dem Dirigenten Keimede etwas gemeldet und er brach die Probe ab. Andere Noten wurden aufgelegt. Keimede hob den Kopf — die ersten Töne erklangen — schmer, laßend, düster, — mit Entsetzen erkannte ich die Trauermusik aus der „Götterdämmerung“.

Zeitschriftenchau

Alte und Neue Welt. Illustriertes Familienblatt (Verlagsanstalt Benziger, Einsiedeln). Leo Jasetti, der seit 12 Jahren als Ausstattungschef an den Bayerischen Staatsbroschüren in München wirkt und zu den interessantesten und bedeutendsten Wäldernbildnern der Zeit gehört, ist ein Essay von Dr. Kurt Pfister gewidmet.

Das neue Fest der Zeitschrift legt an erster Stelle die „Unerschöpflichkeit der Caritas“ über bei allem Wandel der Bedürfnisse unerschütterliche Aufgabe der freien Liebestätigkeit auch in der Gegenwart, dar.

Volllkommenheit zu verhelfen, um den Frieden zu schaffen dem ganzen Volke und der ganzen Menschheit. Und in einer seiner letzten Reden sprach der Führer des Deutschen Reiches in feierlicher Stunde es aus, daß es der Völkerrfriede ist, den das deutsche Volk ersehnt. Sind das nicht auch unsere Ziele! Wir stimmen freudig ein in die Aufgabe, die der Führer des deutschen Volkes uns stellt. Wir freuen uns, daß das ganze Volk diese hohe Aufgabe erkennt. Wollen wir dieses große Ziel erreichen, müssen wir treu zusammenstehen, alle, ohne Unterschied. Wir müssen uns wieder kennenlernen, sagte der Führer der Deutschen kürzlich. Wenn wir auch in Konfessionen getrennt sind, muß doch die Liebe uns verbinden. Wir lieben unsere Heimat, weil Gott sie uns gab. Mehr als gemeinsames Blut und gemeinsame Pflaube ist der Gedanke, daß Gott uns hierher stellte, der uns den Nächsten als Bruder erkennen läßt. Wenn wir auch das Vaterland innig lieben, wissen wir doch, daß es noch eine größere Gemeinschaft gibt, die alle Menschen, Völker, Nationen verbindet. Weil wir unser Vaterland lieben, müssen wir zusammenstehen, niemand darf sich ausschließen, jeder muß mitarbeiten, der

es mit dem Vaterlande ernst meint. Es darf jetzt aber auch niemand ausgeschlossen werden von dieser Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands, der sich bereit erklärt, mitzuarbeiten. Auf Glaube und Sitte ist das Volk aufgebaut, das hat auch der Führer der Deutschen erkannt und betont, daß er mit der Kirche zusammenarbeiten wolle. Ohne Glaube und Religion wäre das Leben sinnlos. Glaube und Religion sind eine Sache der Seele. Nicht mit Macht kann man diese dem Volke nahe bringen. Man muß an die Seele appellieren, um Erfolg zu haben. Wir müssen die Seelen der Verirrten und Verwirrten wiedergewinnen durch die Mittel der Kirche. Es ist die Aufgabe der Kath. Aktion, die Verirrten wieder dem christlichen Glauben zuzuführen. Denn wir wollen das Volk erneuern, indem wir jedem einzelnen eine neue Grundlage geben. Auch die Familie muß auf einer neuen Basis aufgebaut werden. Die Familie hat nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch gelitten. Unglauben und Gottlosigkeit haben auch hier schon Besitz ergriffen. Auf die Jugend bauen wir Hoffnung. Sie muß in erster Linie mitarbeiten am Neubau unseres deutschen Volkes. Was haben unsere katholischen Jugendvereine schon alles geleistet! Sie haben auch

mitgeholfen, uns vom Rande des Kommunismus und der Gottlosigkeit hinwegzubefrei. Die Flut der Gottlosigkeit wäre längst über uns hereingebrochen, wenn nicht die katholischen Vereine mit dazu beigetragen hätten, hier Einhalt zu gebieten. In der Zeit der nationalen Erhebung fordern wir absolute Wahrheit, uneingeschränkte Gerechtigkeit, Nächstenliebe.

Die Rede Sr. Erzellenz des Herrn Weibsbischofs fand begeisterte Zustimmung und großen Beifall allseits. Eine weitere Rede des Hauptschriftleiters Höfler-Freiburg enthielt folgende Gedanken: Aus der Totenfeier des Weltkrieges brach ein neuer Geist hervor. Unser Glaube sei Glaube an Christus. Unsere Führer die Bischöfe. Unser freiwilliger Arbeitsdienst die christliche Nächstenliebe. Fange jeder Mensch bei sich selber an. Pflege des Volkstums! Pflege der Nachbarschaft! Schaffen fürs Reich Gottes durch Laienapostolat.

Der Haslacher Katholikentag war erst Wagnis, wurde ein gewaltiger Erfolg, wird immer Markstein bleiben. Es lebe die Kath. Aktion! Das wird des katholischen Volkes Dank sein an den Herrn Erzbischof Dr. Gruber, der den Katholikentag grüßte mit dem Telegramm: „Dem katholischen Volke herzliche Grüße und Gottes Segen!“

Ministerpräsident Köhler besucht das Kaliwerk in Duggingen

Der neue Grubenvorstand

Bad Karlruhe, 1. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Finanz- und Wirtschaftsminister, Ministerialpräsident Köhler, stattete am Montag dem Kaliwerk in Duggingen einen ersten Besuch ab. Hierbei war ihm nicht etwa nur daran gelegen, von dieser für das Land Baden so wichtigen Anlage einen allgemeinen Überblick zu gewinnen, sondern sich mit den Betriebs- und Wirtschaftsverhältnissen möglichst in allen Teilen bekannt zu machen. Infolge dessen war ein sehr umfangreiches Programm abzuwickeln, das am frühen Morgen mit einem eingehenden Bericht der Betriebsverwaltung über die geologische und technische Geschichte der Anlage begann. Alsdann wurde eine Grubenfahrt vorgenommen, in deren Verlauf der Ministerpräsident sowohl Gelegenheit nahm, mit den untertägigen Betriebs-einrichtungen vertraut zu werden, als auch, was ihm namentlich am Herzen lag, die Beamten- und Arbeiterverhältnisse kennenzulernen. Zahlreiche Mitglieder der Belegschaft traten hier mit dem ersten amtlichen Vertreter der badischen Wirtschaft in persönliche Fühlung.

Anschließend an die Befahrung fanden Grubenvorstandsbesprechungen und Generalversammlungen statt, zu denen neben den badischen Grubenvorstandsmittgliedern sich auch die Vertreter des anderen Partners, d. h. die leitenden Beamten der Preussischen Bergwerks- und Hütten-A.G., eingefunden hatten. Der Grubenvorstand der Gewerkschaften zeigte ein ziemlich verändertes Gesicht. Die Mitglieder der alten badischen Regierung, nämlich die früheren Finanzminister Köhler, Schmitt und Mattes, hatten ihre Mandate niedergelegt. In der Generalversammlung selbst erfolgte dann noch die Aberkennung des Herrn Marum. Neu eingetreten waren dagegen außer dem Ministerpräsidenten selbst der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Engler-Fühlhlin und Ministerialreferent Voelkel. Die neue Regierung hat es also für gut befunden, bei der Neuwahl des Grubenvorstandes diesen auch zu verkleinern. Trotzdem war es möglich, hierbei ein altes Verhältnis zu zu machen und in den Grubenvorstand auch einen Mann aus der wertvollen Landwirtschaft einzubringen. Daß hierbei die Wahl gerade auf den Präsidenten Engler-Fühlhlin fiel, darf als ein besonders glücklicher Griff betrachtet werden. Neben den neuen Mitgliedern waren auch diejenigen alten Grubenvorstandsmittglieder in ihrem Amt geblieben, die sich als technische und wirtschaftliche Leiter bewährt hatten.

Die Grubenvorstandsbesprechungen und Generalversammlungen waren von ernsthafter und gründlicher Beratung ausgefüllt. Die erfreuliche Harmonie der beiden am Unternehmen beteiligten Partner zeigte sich besonders darin, daß einem Wunsch des Ministerpräsidenten Folge geleistet wurde, die enge Zusammengehörigkeit zwischen dem Kaliwerk und seiner Arbeiterchaft durch eine Anerkennung in Form eines Geldgeschenkes an jedes Mitglied der Belegschaft aus Ausdruck zu bringen. Nicht um seiner Person willen, sondern um die nationale Verbundenheit zwischen der neuen Regierung und dem arbeitenden Volk zu betonen, erfolgte die Genehmigung des Geldgeschenkes unter dem ausdrücklichen Hinweis, daß es anlässlich des ersten Besuches des Ministerpräsidenten in Duggingen gewährt sei.

Den Abschluß des reichen Arbeitsprogramms bildete eine Besichtigung der umfangreichen Tagesanlagen des Werkes, die einen neuen Anlauf bot, dem Direktor des Werkes wie allen Angestellten und Arbeitern Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Früher Nah und Fern

Kommissare bei badischen Krankenkassen

Bad Karlruhe, 1. Juni. Der Kommissar für die badischen Krankenkassen, Wener, hat auf Grund der Verordnung über Krankenfürsicherung vom 1. März 1933 weitere fünf Kommissare für badische Ortskrankenkassen ernannt. Es sind dies: Für die Allgemeine Ortskrankenkasse Lauberhofsheim, Kaufmann S. Hornberger in Lauberhofsheim, für die W.K. Trüben, Fabrikant Anton Tränkle in Trüben, für die W.K. Godesheim, Buchdruckermeister Wüchner sen., in Godesheim, für die W.K. Bühl, Kaufmann Franz Hog, in Kappelrodeck und für die W.K. Melsbach, Magasinverwalter Ernst Bädert jun., in Stetten a. f. M.

Der neue Bürgermeister von Baden-Baden

Karlruhe, 1. Juni. Vor einigen Tagen hatte eine Karlruher Zeitung die Meldung von der Ernennung eines Nachfolgers für den ausscheidenden bisherigen Bürgermeister Dr. Potyka gebracht und auch bereits den Namen des voraussichtlichen Nachfolgers genannt. Diese Meldung hat nun in Baden-Badener Kreisen viel Verwirrung angerichtet, und die politischen Kommissare der Stadt Baden-Baden stellten sogar Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur, da durch eine derartig unverantwortliche Sensationsmeldung schwere Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen werden muß. Nunmehr ist aber offenbar doch die Meldung richtig gewesen. Denn, wie die Pressestelle beim Staatsministerium jetzt mitteilt, ist Ingenieur Hans Schwedhelm vom Innenminister als kommissarischer Bürgermeister nach Baden-Baden entsandt worden, um die Stelle des beurlaubten Bürgermeisters Potyka einzunehmen.

Untergrömbach, 1. Juni. (Verschiedenes)

Am Mittwoch wurden die neuen Gemeinderäte im Bezirksamt Bruchsal vom Landrat Dr. Bechtold vereidigt. — Die Hauswirtschaftslehlerin Fräulein Kehler wurde nach Gagsfeld bei Karlruhe versetzt. — Beim Umbruch der Megerallmend (Sumpfwiesen) werden demnächst 20 Mann Arbeitslose und Krienermpfänger der hiesigen Gemeinde beschäftigt werden. — Die Feuernte, mit der in Wäldern begonnen wird, scheint ertragreich auszufallen. Die Safrüchte waren seither durch die kalte Witterung an ihrem Fortkommen gehemmt. Das Erzeugnis des Tabakes wird zur Zeit vorgenommen. Auf die Obstbäume und Weinberge kann man wenig stolz sein. Obst wird es sehr wenig geben. Die Kirchsäume sind nur spärlich behangen. Die Weinberge werden auch keinen Vollherbst liefern.

Bad Eppingen, 31. Mai. (Brandstifter stellt sich der Polizei.) Ein junger Mann hat sich der Polizei gestellt, der angeblich er habe in Landshausen sechs Scheunen angezündet; das Motiv sei Nachsucht gewesen, und nun lasse ihm sein Gewissen keine Ruhe. Bekanntlich hatte es in Landshausen wiederholt gebrannt, wobei insgesamt 20 Gebäude zerstört wurden. Da der junge Mann einer erblich belasteten Familie angehört, begegnet die Selbstbeschäftigung einigen Zweifeln.

Bad Schriesheim, 1. Juni. (Unfall mit Tobesfolge.) Der Landwirt Philipp Schaab, der am Himmelfahrtstag von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren wurde, ist inwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Arbeitshaus, Polizeiaufsicht und Ehrverlust für Zuhälter

Bad Mannheim, 1. Juni. Mit aller Schärfe wird jetzt am Gericht gegen das Zuhälterrecht vorgegangen. Das Schöffengericht verurteilte den 33 Jahre alten Sattler Franz Fieger aus Gernersheim, wohnhaft hier, wegen Zuhälterei entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren mit Ueberweisung an die Landespolizei, Zulassung der Polizeiaufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Auch der 27 Jahre alte Matrose Robert Gau aus Frankenthal, wohnhaft hier, ist vorbestraft, gehört zu der gefährlichen Sorte, zu den Schlägern, die die Mädchen bei jeder Gelegenheit mißhandeln, besonders wenn sie nicht genug Geld abliefern. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten, Ueberweisung an die Landespolizei und Polizeiaufsicht aus.

Bad Heidelberg, 31. Mai. (Volle Produktion!) Beim Zementwerk Reimen wird etwa acht Tage nach Pfingsten der Produktionsprozess in vollem Umfange wieder aufgenommen, nachdem bereits die Arbeiten im Steinbruch und die sonstigen Vorarbeiten in Betrieb gesetzt worden sind.

Bad Rheinsheim, 1. Juni. (Abschied.) Wöllig unerwartet wurde die hiesige Pfarrgemeinde von der Nachricht überrascht, daß ihr Seelsorger, hochw. Herr Pfarrer Franz Mayer, auf 1. Juni seine Pfarrfindung verlassen wird, um seine im freundlichen Ringel gelegene neue Stelle in Weiler-Fischerbach anzutreten. Nur ungern sehen wir unsern Pfarrherrscheiden. Hochw. Herr Pfarrer Mayer, der 4 1/2 Jahre die hiesige anstrengende Pfarrei verwaltete, verstand es geradezu ausgezeichnet, sich die restlose Sympathie seiner Pfarrfinder zu erwerben. Seine tiefe Naturliebe, die ihm eigen war, verband er mit ebenso tiefem Mitgefühl für die Sorgen und Nöten seiner Pfarrfinder. Seine hervorragenden priesterlichen und menschlichen Tugenden werden uns unbergänglich sein.

Der Ausbau des Oberrheins als produktive Arbeitslosenbeschäftigung

Bad Konstanz, 31. Mai. Der Arbeitsausschuß des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz hielt unter dem Vorsitz des Kommerzienrates Dr. Siegel, Konstanz, in Morsbach eine Sitzung ab. Die fünf Punkte umfassende Tagesordnung betraf in der Hauptsache interne Angelegenheiten. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Handelskammerpräsident Braun-Konstanz, gab zu dem bereits im April veröffentlichten Geschäftsbericht 1932 einige Ergänzungen. Er wies besonders auf die bedeutungsvolle Tatsache hin, daß nunmehr die Großschiffahrt auf der Strecke Basel-Bodensee bis Rheinfelden aufgenommen wird. Die nächste dringliche Aufgabe sei, über Rheinfelden hinauszuwachen. Wenn wieder eine stärkere Nachfrage nach elektrischem Strom durch Inangriffnahme der Elektrifizierung weiterer Bahnstrecken und durch Zunahme der Beschäftigung der Industrie erfolgt, darf auch mit dem baldigen Ausbau der noch zu erstellenden Kraftwerke am Oberrhein gerechnet werden.

Der Verband hat immer wieder betont, daß er den Ausbau des Oberrheins als eine reifliche produktive Arbeitslosenbeschäftigung ansieht. Es darf daher nichts unberücksichtigt gelassen werden, den Strom, der nicht mit erst zu erstellenden künstlichen Kanälen zu vergleichen ist, den Zueiden der Großschiffahrt zu erschließen. Es ist dies ein gebietliches Verlangen im Interesse der Wirtschaft unserer verkehrsfernen Gebiete und der

Wirtschaftlicher Aufschwung

Bad St. Gallen, 31. Mai. Die Beschäftigung bei der Eisenhütte Fahr A.-G. ist gegenwärtig eine erfreuliche. Die Direktion konnte in den letzten 14 Tagen über 100 Arbeitslose zur Vollbeschäftigung wieder einstellen.

Bad Weiterdingen, 31. Mai. Das Basaltwerk Hohenstoppel hat in letzter Zeit wieder 40 neue Arbeiter eingestellt und damit den früheren normalen Arbeiterbestand wieder erreicht. Zur Zeit wird in drei Schichten gearbeitet.

Bad Waldshut, 1. Juni. (Gehaltsstrecke.) Wie verlautet, soll der badische Innenminister das Ruhegehalt für den ehemaligen Bürgermeister Dr. Forster mit sofortiger Wirkung gespart haben.

Bad Unterarmersbach, 1. Juni. (Brand.) Infolge Unachtsamkeit des Wadofens entstand beim Hofbauer Wilhelm Lehmann im unteren Hambachal Feuer, dem die Bad- und Waschküche zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt circa 1000 RM. Vor etwa drei Jahren war der ganze Hof einem Brande zum Opfer gefallen.

Bad Odenheim, 1. Juni. (Anvestitur.) In überaus feierlicher Weise begingen wir am vergangenen Sonntag die Anvestitur unseres neuen Seelsorgers, des h. S. Pfarrer Diemer. Beim Einzug ins feierlich geschmückte Gotteshaus sang der Lächelverein das vierstimmige Die Himmel rühmen des ewigen Ehre. Nach einem achtstimmigen Veni Creator brachte der h. S. Delan Dr. Bekteter aus Bruchsal zunächst die Urkunde vom hochw. Herrn Erzbischof zur Verlesung über die Verleihung der Pfarrei Odenheim an Herrn Pfarrer Diemer. Bei der anschließenden Festpredigt zeigte der h. S. Delan die hohe und verantwortungsvolle Arbeit eines Seelsorgers, zugleich aber auch die Pflichten, die eine Pfarrgemeinde ihrem Seelenhirten gegenüber schuldet. Nach der Predigt erfolgte die feierliche Uebergabe der Pfarrei durch den h. S. Delan. Der neue Ortseelsorger gelehrte Johann ein lehrreiches Gottesamt, unter Aufsicht von Pfarrer Diemer (Bruder des neuen Herrn Pfarrer) und Palottinerpater Goldschmidt. Der Lächelverein sang dabei, unter Leitung von Herrn Oberlehrer Lepper, die 10. Messe von Faust. Die ganze Feier schloß mit einem Teedeum.

Elektrifizierung der Höllentalbahn bis Neustadt

Um den Anschluß an das württembergische Bahnnetz

Bad Neustadt i. Br., 1. Juni. Wie aus Neustadt berichtet wird, soll nach den endgültigen Dispositionen der Reichsbahngesellschaft die Elektrifizierung der Höllentalbahn bis Neustadt bzw. auf der Dreiecksbahn bis Seeburg durchgeführt werden. Die Strecke Donauwäldchen-Neustadt wird vorläufig nicht elektrifiziert. Anlässlich einer in Donauwäldchen stattgefundenen Besprechung der Untergemeinden der Höllentalbahnstrecke wurde der Reichsbahn der Dank für die getroffene Entscheidung ausgesprochen, wenn auch bedauert wurde, daß vorläufig nur ein Teilstück der wichtigen West-Ost-Verbindung auf den elektrischen Betrieb umgestellt werden kann. Endziel müsse der elektrische Ausbau der Verbindung Freiburg-Donauwäldchen-Schweningen bis Stuttgart sein, wobei allerdings das Teilstück Donauwäldchen-Bad Dürrenheim-Schweningen erst noch erstellt werden müßte. Außerst wichtig sei für Donauwäldchen auch die Elektrifizierung der Donaulinie nach Ulm, damit endlich eine schnelle Ost-West-Verbindung Freiburg-Donauwäldchen-München geschaffen werde.

Schweres Sprengungsglück

Bad Mühlhausen i. G., 1. Juni. Beim Tunnelbau im Besslinger Tale waren Arbeiter mit Bohrungen beschäftigt, bei denen ein Schuß nicht losgegangen war. Die Arbeiter wurden nach einer Weile fortgesetzt. Schließlich fiel man auf die unbesetzte Ladung, die dadurch heftig explodierte. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt. Einer derselben, der Jugoslawe Stefan Bobinar, Vater von 6 Kindern, starb nach der Entleerung ins Krankenhaus. Ein zweiter Verunglückter namens Simonik schwebt ebenfalls in Lebensgefahr.

Aus der katholischen Welt

Wo bleibt der Schutz religiöser „Minderheiten“?

Das neue Kulturkampfgesetz in Spanien

Vor einigen Tagen ist in den Cortes, dem spanischen Parlament, ein Gesetz verabschiedet worden, das ein unerhörtes Ausnahmegericht gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen, vor allem die Orden, schafft. Nach den anarchistischen Anschlägen auf Klöster und Klöster, den Brandstiftungen und Plünderungen durch einen verheerenden Brand, nach dem Verbot des Jesuitenordens, der Ausweisung hoher kirchlicher Würdenträger, dem Bruch des Konkordates und anderer Eingriffe in das kirchliche Leben folgt jetzt ein weiterer Willkürakt der sozialistisch-freimaurerischen Regierung und Parlamentsmehrheit, der nicht bloß mit zahlreichen Bestimmungen der erst vor kurzem geschaffenen spanischen Verfassung unvereinbar ist, sondern auch jedem Menschenrecht, insbesondere dem Grundrecht der religiösen Duldsamkeit und gleichen Behandlung aller Staatsbürger, aufs kräftigste widerspricht.

Vor einigen Tagen ist in den Cortes, dem spanischen Parlament, ein Gesetz verabschiedet worden, das ein unerhörtes Ausnahmegericht gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen, vor allem die Orden, schafft. Nach den anarchistischen Anschlägen auf Klöster und Klöster, den Brandstiftungen und Plünderungen durch einen verheerenden Brand, nach dem Verbot des Jesuitenordens, der Ausweisung hoher kirchlicher Würdenträger, dem Bruch des Konkordates und anderer Eingriffe in das kirchliche Leben folgt jetzt ein weiterer Willkürakt der sozialistisch-freimaurerischen Regierung und Parlamentsmehrheit, der nicht bloß mit zahlreichen Bestimmungen der erst vor kurzem geschaffenen spanischen Verfassung unvereinbar ist, sondern auch jedem Menschenrecht, insbesondere dem Grundrecht der religiösen Duldsamkeit und gleichen Behandlung aller Staatsbürger, aufs kräftigste widerspricht.

Vor einigen Tagen ist in den Cortes, dem spanischen Parlament, ein Gesetz verabschiedet worden, das ein unerhörtes Ausnahmegericht gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen, vor allem die Orden, schafft. Nach den anarchistischen Anschlägen auf Klöster und Klöster, den Brandstiftungen und Plünderungen durch einen verheerenden Brand, nach dem Verbot des Jesuitenordens, der Ausweisung hoher kirchlicher Würdenträger, dem Bruch des Konkordates und anderer Eingriffe in das kirchliche Leben folgt jetzt ein weiterer Willkürakt der sozialistisch-freimaurerischen Regierung und Parlamentsmehrheit, der nicht bloß mit zahlreichen Bestimmungen der erst vor kurzem geschaffenen spanischen Verfassung unvereinbar ist, sondern auch jedem Menschenrecht, insbesondere dem Grundrecht der religiösen Duldsamkeit und gleichen Behandlung aller Staatsbürger, aufs kräftigste widerspricht.

Szum Herz-Jesu-Monat im Jubeljahr 1933

Mit großer Begeisterung wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts die Weihe der Menschheit an das Heiligste Herz Jesu begangen. Dreiunddreißig Jahre sind seitdem verfloßen, zum Beweise wie wenig zudor. Hat nun die Herz-Jesu-Verehrung infolge der gewaltigen Umwälzungen an Bedeutung verloren? — Nein, im Gegenteil; man empfindet heute allgemein die Notwendigkeit einer ungeheuerlichen Rückkehr zu den christlichen Lieberlieferungen unseres Volkes, zu denen auch die Herz-Jesu-Verehrung gehört. Nun wäre es aber an der Zeit, nicht das äußere Gewand, sondern den inneren Sinn zu wenden und nach dem Vorbild unserer Väter die Religion des Getreuzigten praktisch zu üben, statt geistreiche „Essays“, d. h. Abhandlungen über einen neuen christlichen „Lebensstil“, oder wie man dergleichen schöngestaltete Spielereien nennen mag, zu schreiben. Denn was uns nützt, das ist nicht der neue Stil, sondern die alte fernige deutsche Frömmigkeit.

einen Tag voll Trauer und Bitterkeit

Die spanische Kirche hat ihre Freiheit verloren, sie ist nicht nur vom Staate getrennt worden, sondern der Staat macht sich Eingriffe in das Rechts- und Sittleben der Kirche an, wie sie nur aus dem Zeitalter des Josephinismus und der französischen Kulturkampftage und aus der Kirchenverfolgung in Mexiko und Rußland bekannt sind. Es ist die brutale Unterdrückung, die die Kirche in Spanien je erlebt hat. Sie erhält die Ausnahmebestellung unter allen gesellschaftlichen Verbänden; man nimmt ihre Eigenart, ihre Körperlichkeit des öffentlichen Rechts und betrachtet sie als bloße Vereinigung, die sich aber auf der anderen Seite wieder die drückendsten Ausnahmestellen vom Staate gefallen lassen muß!

Die spanische Kirche hat ihre Freiheit verloren, sie ist nicht nur vom Staate getrennt worden, sondern der Staat macht sich Eingriffe in das Rechts- und Sittleben der Kirche an, wie sie nur aus dem Zeitalter des Josephinismus und der französischen Kulturkampftage und aus der Kirchenverfolgung in Mexiko und Rußland bekannt sind. Es ist die brutale Unterdrückung, die die Kirche in Spanien je erlebt hat. Sie erhält die Ausnahmebestellung unter allen gesellschaftlichen Verbänden; man nimmt ihre Eigenart, ihre Körperlichkeit des öffentlichen Rechts und betrachtet sie als bloße Vereinigung, die sich aber auf der anderen Seite wieder die drückendsten Ausnahmestellen vom Staate gefallen lassen muß!

Die spanische Kirche hat ihre Freiheit verloren, sie ist nicht nur vom Staate getrennt worden, sondern der Staat macht sich Eingriffe in das Rechts- und Sittleben der Kirche an, wie sie nur aus dem Zeitalter des Josephinismus und der französischen Kulturkampftage und aus der Kirchenverfolgung in Mexiko und Rußland bekannt sind. Es ist die brutale Unterdrückung, die die Kirche in Spanien je erlebt hat. Sie erhält die Ausnahmebestellung unter allen gesellschaftlichen Verbänden; man nimmt ihre Eigenart, ihre Körperlichkeit des öffentlichen Rechts und betrachtet sie als bloße Vereinigung, die sich aber auf der anderen Seite wieder die drückendsten Ausnahmestellen vom Staate gefallen lassen muß!

China wird religionsfreundlich

Wie schon kurz gemeldet, hat der „Offenbare Romano“ aus Peking in China einen Bericht erhalten, der von einer Neuorientierung der chinesischen Regierung bezüglich der religiösen Politik Mitteilung macht. Sie erfolgt in Gestalt einer langen und bis in die Einzelheiten gehenden Denkschrift des Unterrichtsministeriums über dessen Bemühungen zur Neuordnung und Förderung der Volkserziehung in China. Das Dokument beginnt mit der Zusammenfassung der Schlüsselformel der religiösen Politik der chinesischen Nationalregierung und zitiert daraus folgende Abschnitte:

Wie schon kurz gemeldet, hat der „Offenbare Romano“ aus Peking in China einen Bericht erhalten, der von einer Neuorientierung der chinesischen Regierung bezüglich der religiösen Politik Mitteilung macht. Sie erfolgt in Gestalt einer langen und bis in die Einzelheiten gehenden Denkschrift des Unterrichtsministeriums über dessen Bemühungen zur Neuordnung und Förderung der Volkserziehung in China. Das Dokument beginnt mit der Zusammenfassung der Schlüsselformel der religiösen Politik der chinesischen Nationalregierung und zitiert daraus folgende Abschnitte:

Man kann darüber streiten, ob die Religion es verdient, getötet zu werden. Da sie aber tatsächlich in der menschlichen Gesellschaft existiert und darin einen tiefen und allgemeinen Einfluß ausübt, ist sie ein mit der Frage der Volkserziehung verknüpft. Es ergibt sich daher mit aller Deutlichkeit, daß es unzulässig ist, auf dem Gebiete des Unterrichts eine so umfassende Politik zu betreiben, wie die Stellungnahme gegenüber der religiösen Tatsache betrifft. Eine geistliche Politik des Eingriffs ist gleich jener, die in der Vergangenheit zur Anwendung gelangt, ist sicher keine gute Lösung. Die jetzige Theorie des Unterrichts ist sicher nicht besser, denn während sie die religiöse Freiheit des Individuums anerkennt, will sie vom Einfluß der Religion auf die Erziehung der Jugend nichts wissen (wie jeder Lehrentschluß aber dem individuellen Religionsglauben gewährt, den die religiöse Einheit aber verneint). Wir müssen daher von Staats wegen gegenüber der Religion zu Erziehungszwecken eine realistische, sachliche Haltung einnehmen in der Weise, daß der Religion keine Hindernisse gesetzt werden, sondern daß

Man kann darüber streiten, ob die Religion es verdient, getötet zu werden. Da sie aber tatsächlich in der menschlichen Gesellschaft existiert und darin einen tiefen und allgemeinen Einfluß ausübt, ist sie ein mit der Frage der Volkserziehung verknüpft. Es ergibt sich daher mit aller Deutlichkeit, daß es unzulässig ist, auf dem Gebiete des Unterrichts eine so umfassende Politik zu betreiben, wie die Stellungnahme gegenüber der religiösen Tatsache betrifft. Eine geistliche Politik des Eingriffs ist gleich jener, die in der Vergangenheit zur Anwendung gelangt, ist sicher keine gute Lösung. Die jetzige Theorie des Unterrichts ist sicher nicht besser, denn während sie die religiöse Freiheit des Individuums anerkennt, will sie vom Einfluß der Religion auf die Erziehung der Jugend nichts wissen (wie jeder Lehrentschluß aber dem individuellen Religionsglauben gewährt, den die religiöse Einheit aber verneint). Wir müssen daher von Staats wegen gegenüber der Religion zu Erziehungszwecken eine realistische, sachliche Haltung einnehmen in der Weise, daß der Religion keine Hindernisse gesetzt werden, sondern daß

Ausgrabung einer heititischen Stadt.

Jerusalem. (Apa.) Die Expedition des orientalischen Instituts der Universität Chicago hat mit der Ausgrabung des Hügelis Tichalal Chupul begonnen, wo in der Bibel erwähnte heititische Stadt Kalneh lag. Bereits sind zahlreiche heititische und ägyptische Monumente jener Zeit zu Tage gefördert worden.

Deutsche Katholiken in Rom

Schümmers-Feier im Gesellenhaus

(Eigener Bericht.) Ein lauer römischer Sommerabend. Aus dem Gassengewirr am Donio Sisto schallen von Kolpinghäusern her im fröhlichen Wohlklang deutscher Wägen die hier ungewohnten deutschen Volkslieder heraus. Dann wieder hört man jemanden begeistert sprechen; ein ungeheurer Beifall folgt — das war das äußere Bild, das man hier am vergangenen Sonntag abend beobachten konnte, und das verriet, daß hier ein ganz außerordentlicher Anlaß zur Fröhlichkeit vorliegen muß. So feierten deutsche Kolpinghörer im Kreise froher Gäste das Wiedersehen mit ihrem unvergeßlichen, althergebrachten, dem langjährigen deutschen Seelforger in Rom, D. Johannes Schümmers. Bekanntlich wurde D. Schümmers im vorigen Jahre in den hohen Dom zu Aachen berufen, aber nun ist er zum erstenmal wieder nach Rom zu Besuch gekommen, diesmal als Begleiter seines hochwürdigsten Herrn Bischofs von Aachen.

(Eigener Bericht.) Ein lauer römischer Sommerabend. Aus dem Gassengewirr am Donio Sisto schallen von Kolpinghäusern her im fröhlichen Wohlklang deutscher Wägen die hier ungewohnten deutschen Volkslieder heraus. Dann wieder hört man jemanden begeistert sprechen; ein ungeheurer Beifall folgt — das war das äußere Bild, das man hier am vergangenen Sonntag abend beobachten konnte, und das verriet, daß hier ein ganz außerordentlicher Anlaß zur Fröhlichkeit vorliegen muß. So feierten deutsche Kolpinghörer im Kreise froher Gäste das Wiedersehen mit ihrem unvergeßlichen, althergebrachten, dem langjährigen deutschen Seelforger in Rom, D. Johannes Schümmers. Bekanntlich wurde D. Schümmers im vorigen Jahre in den hohen Dom zu Aachen berufen, aber nun ist er zum erstenmal wieder nach Rom zu Besuch gekommen, diesmal als Begleiter seines hochwürdigsten Herrn Bischofs von Aachen.

Es verdient in weitesten Kreisen bekannt zu werden und in Erinnerung zu bleiben, was D. Schümmers in schwersten Jahren und unter den schwierigsten Verhältnissen des Kolpinghören und ihrem römischen Gesellenhaus gewesen ist. In den Ansprachen wurde denn auch immer wieder all das wachgerufen, was an Dank für Schümmers hingebende Liebe zur gerade in Rom so notwendigen und bedeutungsvollen Kolpingarbeit unauflöslich in der gesamten deutschen katholischen Gemeinde Roms lebt. In feinsinniger Weise überließ der neue Präses Dr. Heinemann den Vorsitz des Abends, nicht ohne in ehrlicher Kritik auch seinerseits seinen Vorgänger gefeiert zu haben, dem alten Vater dieser Stätte, wofür er mächtigen Beifall erntete. Der hochwürdigste Herr Bischof hatte sich wegen der für seine Konstitution reichlich anstrengenden Reiseleistungen entschuldigen lassen müssen, aber er sandte die besten Wünsche und Grüße. Dagegen hatten sich viele alte Verehrer und Freunde Dr. Schümmers eingefunden. Eine besondere Ehre war die Gegenwart des Vorgängers von Dr. Schümmers, des Prälaten Dr. W. N. n. n., der als Prälat der Notte zu den höchsten Epischen der kirchlichen Verwaltung und Gerichtsbarkeit zählt.

Es verdient in weitesten Kreisen bekannt zu werden und in Erinnerung zu bleiben, was D. Schümmers in schwersten Jahren und unter den schwierigsten Verhältnissen des Kolpinghören und ihrem römischen Gesellenhaus gewesen ist. In den Ansprachen wurde denn auch immer wieder all das wachgerufen, was an Dank für Schümmers hingebende Liebe zur gerade in Rom so notwendigen und bedeutungsvollen Kolpingarbeit unauflöslich in der gesamten deutschen katholischen Gemeinde Roms lebt. In feinsinniger Weise überließ der neue Präses Dr. Heinemann den Vorsitz des Abends, nicht ohne in ehrlicher Kritik auch seinerseits seinen Vorgänger gefeiert zu haben, dem alten Vater dieser Stätte, wofür er mächtigen Beifall erntete. Der hochwürdigste Herr Bischof hatte sich wegen der für seine Konstitution reichlich anstrengenden Reiseleistungen entschuldigen lassen müssen, aber er sandte die besten Wünsche und Grüße. Dagegen hatten sich viele alte Verehrer und Freunde Dr. Schümmers eingefunden. Eine besondere Ehre war die Gegenwart des Vorgängers von Dr. Schümmers, des Prälaten Dr. W. N. n. n., der als Prälat der Notte zu den höchsten Epischen der kirchlichen Verwaltung und Gerichtsbarkeit zählt.

Der Staat behält sich vor, diesen Unterricht zu beschaffen!

Die Orden dürfen sich dem Unterrichte überhaupt nicht mehr widmen, mit Ausnahme der Heranbildung ihrer eigenen Mitglieder. Am 1. Oktober haben sie den Unterricht an allen mittleren und höheren Schulen und am 1. Januar an allen Volksschulen einzustellen.

Die caritativen Leistungen der Kirche werden getroffen durch staatliche Eingriffe in die kirchlichen Stiftungen. Alle Wohltätigkeitseinrichtungen

Der Staat behält sich vor, diesen Unterricht zu beschaffen!

Die Orden dürfen sich dem Unterrichte überhaupt nicht mehr widmen, mit Ausnahme der Heranbildung ihrer eigenen Mitglieder. Am 1. Oktober haben sie den Unterricht an allen mittleren und höheren Schulen und am 1. Januar an allen Volksschulen einzustellen.

Die caritativen Leistungen der Kirche werden getroffen durch staatliche Eingriffe in die kirchlichen Stiftungen. Alle Wohltätigkeitseinrichtungen

Die spanische Kirche hat ihre Freiheit verloren, sie ist nicht nur vom Staate getrennt worden, sondern der Staat macht sich Eingriffe in das Rechts- und Sittleben der Kirche an, wie sie nur aus dem Zeitalter des Josephinismus und der französischen Kulturkampftage und aus der Kirchenverfolgung in Mexiko und Rußland bekannt sind. Es ist die brutale Unterdrückung, die die Kirche in Spanien je erlebt hat. Sie erhält die Ausnahmebestellung unter allen gesellschaftlichen Verbänden; man nimmt ihre Eigenart, ihre Körperlichkeit des öffentlichen Rechts und betrachtet sie als bloße Vereinigung, die sich aber auf der anderen Seite wieder die drückendsten Ausnahmestellen vom Staate gefallen lassen muß!

Die spanische Kirche hat ihre Freiheit verloren, sie ist nicht nur vom Staate getrennt worden, sondern der Staat macht sich Eingriffe in das Rechts- und Sittleben der Kirche an, wie sie nur aus dem Zeitalter des Josephinismus und der französischen Kulturkampftage und aus der Kirchenverfolgung in Mexiko und Rußland bekannt sind. Es ist die brutale Unterdrückung, die die Kirche in Spanien je erlebt hat. Sie erhält die Ausnahmebestellung unter allen gesellschaftlichen Verbänden; man nimmt ihre Eigenart, ihre Körperlichkeit des öffentlichen Rechts und betrachtet sie als bloße Vereinigung, die sich aber auf der anderen Seite wieder die drückendsten Ausnahmestellen vom Staate gefallen lassen muß!

Kurznachrichten aus aller Welt

Prälat Dr. Eberle — Domprobst in Augsburg. Generalvikar Prälat Dr. Franz Zaberer Eberle ist, wie die „Augsburger Volkzeitung“ erfährt, von Papst Pius XI. zum Domprobst in Augsburg ernannt worden. Prälat Dr. Eberle ist gebürtiger Augsburger und steht im 60. Lebensjahr. Er wurde 1897 zum Priester geweiht, 1908 als Hofprediger nach München berufen und wurde 1907 Stiftprediger bei St. Cajetan in München, war von 1912 bis 1914 Hochschulprediger für Moraltheologie am Lyzeum in Rostock und von 1914 bis 1916 in der Feldseelsorge an der Westfront tätig. Seit 1916 gehört Prälat Dr. Eberle zum Domkapitel Augsburg.

Neuer deutscher Missionsbischof. Durch Dekret der Propagandakongregation vom 22. Mai wurde Vater Joseph Börs, ein geborener Westfale (aus Hamelae, Diözese Münster) zum Apost. Vikar von Zentral-Anguinea ernannt. Er ist 57 Jahre alt und seit 1900 in der Südseemission tätig. Msgr. Börs spricht geläufig mehrere Eingeborensprachen. (Pibes.)

Stingsten Grundsteinlegung der Liverpooler Kathedrale. Die große Industriestadt Liverpool wird in den bevorstehenden Stingstagen eine bedeutsame Feier erleben. Der päpstliche Legat Kardinal Bourne wird die Grundsteinlegung der neuen Kathedrale vornehmen. Er begibt sich am Freitag nach Liverpool, wo ein feierlicher Empfang durch den Erzbischof Downes, den Lordmajor von Liverpool und zahlreiche kirchliche Würdenträger stattfindet. Der Grundsteinlegung werden auch die Bischöfe von Arca und Lourdes beiwohnen. Die Feierlichkeiten und die Ansprache des päpstlichen Legaten werden durch den Rundfunk verbreitet werden.

Oratorium-Aufführung in Straßburg

Das Oratorium „In laudem gloriae gratiae“, ein kirchenmusikalisches Werk des bekannten Domkapitulars Franz Xaver Matias von richtunggebender Bedeutung wurde im Straßburger Münster feierlich zur Aufführung gebracht. Die Komposition ist ganz in gregorianischem Stile gehalten, der immer neu darüber sich schließlich zum Gemeindegesang erhebt. Losgelöst von der klassischen Polyphonie des Bach, weist sie deutliche Spuren moderner Harmonik auf. So ist die Komposition ein Werk von reicher Musikalität, innerer Schönheit und klarer Geschlossenheit, so daß sie eine bleibende Wirkung behalten wird.

Jagd nach Millionen

ROMAN VON GUSTAV REHFELD

Urheberrecht durch Herold-Verlag, Homburg-Saar.

Mit ausgebreiteten Armen wankte der Major auf die beiden Zeugen zu, die stumm vor Bewegung und Besorgnis, der Unterredung bewohnten.

„Gnade — Mitleid, meine Herren! Lassen Sie mich mit diesem — Menschen allein!“ flehte er

„Kommen Sie, Herr von Versen!“ sagte Elimar kurz entschlossen. „Erfüllen wir diese Bitte des Herrn Major!“

Und so zogen sie sich beide in das Nebengemach zurück, während der Greis und der Glückerer allein blieben.

„Von was für Wechsel sprechen Sie?“ begann der Major.

„Von den Wechseln, die Ihr Sohn mir zur Deckung seiner Schulden gegeben hat. Sie tragen deutlich die Unterschrift Major a. D. von Sternau! Sie haben sie also nicht unterzeichnet?“

„Ehender, — Sie wissen es ja, daß ich es nicht tat!“ leuchtete der Greis. „Weshalb nun noch diese lächerliche Frage?“

„Nun, dann sind sie also gefälscht?“ fuhr Bassewitz gleichmütig fort. „Auf diese Weise habe ich die Bekanntschaft Ihres Sohnes gemacht!“

„Indem Sie ihn dazu veranlaßten!“ rief Sternau. „Sie waren die Triebfeder dazu, daß er es tat!“

„Wah“, lachte Bassewitz, „als ob es dessen bedürft hätte! Er war schnell damit zur Hand, sie auszufertigen!“

„Weil Sie ihn dazu trieben! O, ich kann mir ja alles denken! Sie — haben ihn zum Fälscher gemacht!“ brauste der Major auf.

„Möchten Sie nicht behaupten, daß ich sie gefälscht habe!“ entgegnete Bassewitz brutal. „Wenn ihr in dieser Weise fortfahrt, mir den Kopf warm zu machen, — ihr alle hier, dann nehmt euch in acht! — Was Sie anbelangt, alter Herr, — zunächst gehe ich mit den Wechseln zum Staatsanwalt!“

„Das auch noch!“ höhnte der unglückliche Greis.

„Warum denn nicht?“ brüllte der Gauner. „Ihr drei habt euch verbunden, mir mein Geschäft zu verderben! Wildet ihr euch etwa ein, ich werde nun ichönen Dank sagen und wie ein geprieglter Hund davonlaufen? Das gibt es nicht! Auge um Auge, Zahn um Zahn! Wissen Sie was? Das ist eigentlich ganz gut, daß Sie kamen, — Sie kann ich brauchen, Sie sollen mir als Bürge, als Geißel dienen!“

„Als Bürge, als Geißel, — ich, du Schuft!“ schrie Sternau auf.

„Das Schimpfen lassen Sie gefälligst!“ gab der Gauner ihm zurück. „Zwar, mir kann's gleich sein, aber was Ihnen nicht gleich sein wird, — ich will es Ihnen sagen! Läßt man mich gehen, ohne mir die Summe zu zahlen, von welcher ich keinen Pfennig ablasse, so erhebe ich sofort beim Staatsanwalt Anklage gegen einen gewissen Hugo von Sternau, der mich bestohlen und mir dann zur Deckung Wechsel mit der Unterschrift seines Vaters gegeben hat. Ich erhebe ferner Klage gegen den Vater, welcher behauptet, daß diese Wechsel falsch sind. Ich verstehe das nicht, ich bin kein Schriftfunder, aber auf dem Gericht werden sie es schon herausfinden.“

„Auf dem Gericht?“

„Ja, mein Vetter! Davon werden Sie nicht verschont bleiben! Sie werden wohl oder übel gestehen müssen, ob ihr Sohn ein Fälscher ist oder ob Sie ein Spitzbube sind!“

„Ja — ein Spitzbube?“

Der Major, welcher sich an den Schreibtisch Versens gelehnt hatte, griff mit den Händen um sich wie in wahnwitzigem Zorn. Dabei berührte er den Knopf eines Schubfaches, das alsbald halb aufsprang. In dem Bemühen, sein Versehen wieder gutzumachen, gerieten seine Finger irrtümlicherweise in das Innere und trafen dabei den Kolben eines Revolvers. Wie elektrisiert sah er sich um. Wahrhaftig, er hatte sich nicht getäuscht, — da lag die Waffe und — sein scharfes Soldatenauge erkannte sofort — sie war geladen.

Was nun folgte, war das Werk eines flüchtigen Gedankens, eines Augenblicks. Er, der Ehrenmann, den ein Schurke vor das Gericht schleppen wollte, — nicht, damit er sich verteidigte, sondern damit er der Ankläger des eigenen Sohnes würde, — verhierte plötzlich etwas wie einen roten Nebel vor seinen Augen. Als der Gauner nachsichtig wiederholte:

„Ja, ja, Ihr Sohn ein Fälscher oder Sie ein Spitzbube! Ich werde ja sehen, was das Gericht dazu sagen wird!“

Da rüchelte der Major mit wutersticker Mein, Schuft, das wirst du nicht sehen!“

Ein Schuß erdröhnte, — aus einer Hand, die der Waffenführung nur allzuweh gewohnt war. Der Glückerer stieß einen kurzen Schrei aus und stürzte entsezt zu Boden, — ein Leichnam, ein fortan unschädlicher Mann, dessen Blut den Teppich befechtete.

Den Revolver in der Hand, sah der Major ihn starren Auges stürzen, daliegen.

Da wurden Tritte, Stimmen vernnehmbar. Man hatte den Schuß gehört, man kam. Und da bligte es in dem umflorten Auge des Greises auf — ein Strahl des Verständnisses! In demselben Augenblick, in welchem Elimar und Versen das Zimmer betraten, setzte er die Waffe an die Schläfe.

„Vor dem Schuß sind Sie sicher, — der schadet Ihnen nicht mehr!“ rief er noch.

Dann drückte er ab und zerschmetterte sich das Gehirn.

Alle Insassen des Palastes eilten herbei, denn der doppelte Schuß war deutlich gehört worden. Die Diener, die in einem benachbarten Gemach verborgenen Polizisten, — sie alle drangen herein, um zu sehen, was sich ereignet hatte.

Elimar beschäftigte sich zuerst mit der Leiche des Majors, dann mit der des Gauners, um alsbald zu erklären: „Sie sind beide tot!“

„Wie es gekommen“, fügte er hinzu, „ist leicht ersichtlich! Der Major hält noch die Waffe in der Hand, mit welcher er den da getötet hat, um hernach sich selbst zu entleeren.“

„Wer ist der alte Herr?“ wollte der Polizeikommissar wissen.

„Ein alter Offizier“, entgegnete Elimar traurig, „den ein großes, unerdientes Unglück betroffen hat! Er strafe den Urheber desselben und richte sich dann selbst. Major von Sternau ist sein Name. Der andere —“

„— ist der, den wir suchen —“

„Ja, doch das Gericht hat ihn eher getroffen, als sich voraussehen ließ!“

„Ich muß meiner Pflicht genügen und die Leichen nach dem Schauhaufe überführen lassen!“ sagte der Beamte.

Würde es sich nicht empfehlen, Herr Kommissar, vorher Kenntnis von dem zu nehmen, was der Abenteuer dort bei sich trägt?“

Die Untersuchung gab ein ziemlich starkes Ruwert in der Notiz des Toten, auf welchem in verstellten Buchstaben nur ein Wort stand: „Wigleben.“

„Das ist es!“ sagte Elimar befriedigt. „Wollen Sie, Herr Kommissar, wie Ihnen vorgezeichnet ist, sich von dem Inhalt überzeugen!“

„Selbstverständlich, Herr Geheimrat!“ Es schien nur das herausgerissene Blatt

aus dem Kirchenbuche von San Geronimo, ihm folgte der Trauhschein Manuelas.

„Spanisch!“ bemerkte der Beamte nach flüchtiger Musterung. „Was bedeutet das?“

Elimar erklärte es ihm, worauf der Kommissar ihm die Baviere anstandslos ausbandigte. In dem Ruwert steckte noch ein Brief in deutscher Sprache, adressiert an den Leutnant Bodo von Wigleben. Der Beamte entfaltete das Blatt und las zunächst die Unterschrift: „Georg von Versen.“

„Das ist dieser Herr!“ bemerkte Elimar. „Er hat den Brief an seinen Vetter Bodo von Wigleben geschrieben! Witzig hat auch er allein Anspruch darauf!“

„Sie versichern mir, Herr von Versen, daß Sie in der Tat der Schreiber dieses Briefes —“

„Ja, ja, ich war es!“ stammelte der Freiberger fast unverständlich.

„Dann nehmen Sie, was Ihnen gehört!“

Mit zitternder Hand nahm der Freiberger den Brief an sich, den Beweis seiner Schande, um ihn zu vernichten.

Über das Ruwert war noch nicht leer. „Wachsel!“ sagte der Beamte erstaunt. „Unterschiedet von dem Major a. D. von Sternau!“

„Ganz recht!“ rief Elimar. „Dieselben müssen Sie dem Präsidenten selbst ausbändigen! Und tun Sie Ihre Pflicht, lassen Sie die Toten fortjagen! Was den Major anbelangt, — für dessen Verdrigung werde ich Sorge tragen!“

(Fortsetzung folgt.)

Unglücksfälle und Vergehen

Große Goldbeschlagnahme in Hamburg

TU Hamburg, 31. Mai.

Am Mittwoch ist der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Direktor des Hamburger Vergnügungspalastes „Alhambra“, Arthur Wittkowski, in seinem Unternehmen verhaftet worden. Man entdeckte bei ihm ein größeres Verzeichnis über Devisen, über deren Verbleib und Bestimmung er widersprechende Angaben machte.

Man entschloß sich daraufhin zu einer Hausdurchsuchung in den drei Wohnungen, die Wittkowski teils im Zentrum der Stadt Hamburg, teils in der Umgebung in Rissen besitzt. In seiner Wohnung in der Hohenbleiche fand man nach sorgfältigem Abklopfen der Wände neben einer Tür einen Hohlraum, in dem Wittkowski 15 Goldbarren im Werte von 10 000 RM. verborgen hatte. Ferner entdeckte man dort größere Mengen Ringgold und zwar Franken, Dollar und Pfunde in einem Gesamtwerte von 25 000 RM. Die Goldbestände wurden der Reichsbank Hamburg übergeben. Gegen Wittkowski wurde eine Unterfuchung wegen Devisenvergehen in die Wege geleitet. Er wurde vorläufig in Haft genommen.

Die Saale-Schiffahrt auf Monate hinaus stillgelegt

TU Bernburg, 1. Juni.

Gegen 20 Uhr waren bereits erhebliche Strecken der Saale-Aue bei Raddorf überschwemmt. Dem staatlichen Arbeitsdienst war es nach anstrengendster Arbeit in Anwesenheit des Reichsstatthalteres Doepfer gelungen, um die Einbruchsstelle herum den etwa drei Meter breiten Graben zu ziehen,

so daß das Staumauer oberhalb der Bruchstelle durch den Graben einen Weg bahnt und unterhalb wieder in die Saale fließt. Dieser Graben soll erweitert werden. Man wird dann mit der mühseligen Abaggerung der Kalkmassen in dem alten Saalebett beginnen. Die Schiffahrt oberhalb und unterhalb der Einbruchsstelle liegt auf Monate hinaus still. Der Schaden, den die Saale-Flußschiffahrt dadurch erleidet, ist außerordentlich groß. Die Unfallstelle wird in der Nacht vom staatlichen Arbeitsdienst, SA, SS, Stahlhelm und der Technischen Nothilfe bewacht.

Einrichtung eines Gattenmörders

WTB Frankfurt (Fals), 1. Juni.

Der Schmied Geis aus Mutterstadt, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh sechs Uhr im Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Münchner Scharfrichter mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

Zusammenstoß englischer Schiffe auf der Unterelbe

WTB Hamburg, 1. Juni.

Auf der Unterelbe bei der Orlbank ist gestern Abend der englische Dampfer „Stentor“ mit dem von Hamburg kommenden englischen Dampfer „Guildford Castle“ zusammengestoßen. Das Letztere, etwa 8000 Tonnen große Schiff wurde so schwer getroffen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte, um das Abfluten zu verhindern. Der Dampfer „Guildford Castle“ mußte aufgegeben werden und ist gesunken. Das Schiff liegt vom Bug bis zur Brücke unter Wasser, so daß

damit auch der größte Teil der Ladung verloren ist. Insgesamt befanden sich 63 Passagiere, darunter zahlreiche deutsche Touristen, an Bord. Sie konnten sämtlich gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden, von wo sie mit der Bahn nach Hamburg weiterbefördert werden. Der schwerbeschädigte „Stentor“ wird von zwei Schleppern nach Hamburg gebracht.

Drei Zuchtpferde in einem Eisenbahnwagen verbrannt

WTB Altona, 1. Juni.

Drei wertvolle Zuchtpferde sind heute in einem Güterwagen verbrannt. In dem Wagen, der reiche Heuborste enthielt, war eine Petroleumlampe aufgehängt worden, die beim Rangieren auf dem Bahnhof Eidelstedt herunterfiel. Das Feuer griff rasend schnell um sich, so daß an die Rettung der Tiere nicht mehr zu denken war.

Sensationeller Versicherungsbetrug

WTB Stettin, 1. Juni.

Eine sensationelle Aufklärung fand ein Forderungslud auf der Ober, wo am 27. Mai d. J. der Kaufmann Richard Schuster ertrank, während seine Begleiterin, die Kinbergärterin Edith Nielle aus Stettin, gerettet werden konnte. Im Verlaufe der Untersuchung des Unfalles durch die Kriminalpolizei gestand das Mädchen, in das Boot heimlich ein Leck gebohrt zu haben, um dadurch den Tod ihres Begleiters herbeizuführen. Die Untersuchung ergab weiter, daß die Täterin vor einiger Zeit den Ertrunkenen in einer Unfallversicherung über 5000 Mark und in einer Lebensversicherung in Höhe von 10 000 Mark hatte aufnehmen lassen. Sie hatte sich durch den Tod des Versicherungsnahmers in den Besitz der Versicherungsgelder bringen wollen. Nielle sowie ihre Mutter, die im Verdacht der Beihilfe steht, sind verhaftet worden.

Zwölf Eingeborene von Löwen zerfleischt

TU London, 1. Juni.

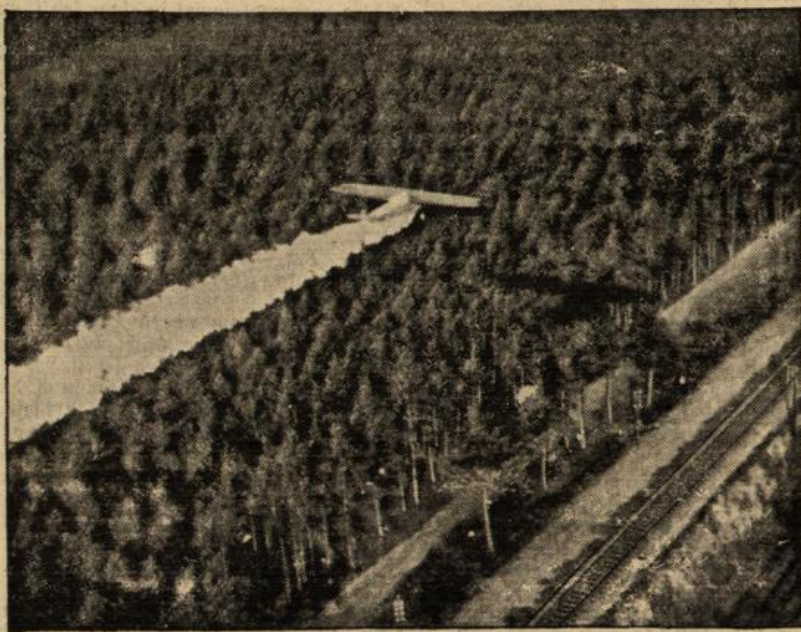
In einem Bezirke des ehemaligen Deutsch-Ostafrikas, der nur etwa 50 Kilometer von der Hafenstadt Daresalam entfernt liegt, sind zwölf Eingeborene von Löwen zerfleischt worden. In einem Falle holte sich ein Löwe aus einer Gruppe von Eingeborenen eine Frau vor den Augen ihrer Kinder heraus und zerfleischt sie. Die Eingeborenen weigerten sich, nach Eintritt der Dunkelheit ihre Häuser zu verlassen. Sie haben die Regierung in Daresalam um Hilfe gegen die Löwenplage gebeten.

Das Gaswerk von Werder brennt

WTB Werder an der Havel, 1. Juni.

Das Gaswerk brennt. Bei Schweißarbeiten am Gasbehälter ist ausströmendes Gas entzündet worden. Es besteht Explosionsgefahr. Polizei und Feuerwehr haben das Gelände in weitem Umfange abgesperrt lassen. Die Potsdamer Feuerwehr ist an der Brandstelle eingetroffen. — Es ist, wie eine spätere Meldung besagt, der Feuerwehr gelungen, einen stärkeren Wasserdruck zu erzielen, als ihn der Druck der aus den Behältern austretenden brennenden Gase darstellte. Auf diese Weise konnte die gefährliche Flamme gelöscht werden. Die benachbarten Häuser waren wegen der Explosionsgefahr bereits geräumt worden.

Mit Giftstaub gegen die Forleule



Aus Bommern und Niederschlesien wird ein verheerendes Auftreten der Forleule gemeldet, dieses größten Feindes der deutschen Nieserwälder. Zur Bekämpfung des Schädlings sind jetzt 20 Spezialflugzeuge eingesetzt worden. Die Flugzeuge fliegen in 8 Meter Höhe über die Wipfel der Bäume hinweg und streuen einen Giftstaubstreifen von 25 Meter Breite aus, der sich langsam auf die Bäume niedersinkt. Wehe der Raupe, die auch nur von einem Stäubchen berührt wird. Sie muß sterben und wie prasselnder Regen fallen die Raupenleichen auf den Waldboden nieder. Auf einem Quadratmeter zählte man 600 und noch mehr getötete Raupen.

Aus der Landeshauptstadt

Nr. 143

Freitag, den 2. Juni

1933

Der Sparkassen-Erweiterungsbau

Vor der Fertigstellung.

Die Erweiterungs-Bauarbeiten der Städtischen Sparkasse am Adolf-Hitler-Platz sind in den letzten Tagen soweit vorangeschritten, daß das hohe Gerüst und die Erweiterungsmauerungen vor dem Neubau (den ehemaligen Geschäftslotusflächen der Wiederscheiden Buchhandlung) abgetragen werden konnten. Die Bauarbeiten dauerten bisher etwa 2 Monate. Die Fassade hat inzwischen eine vollständige Wandlung erfahren, indem durch die Umbauweise dem alten Gebäude der Charakter des Weinbrennerhauses verliehen wurde. Es sind fünf neue Trag Säulen in dem Bauwerk eingeschlagen worden, so daß die Gesamtlänge des Sparkassengebäudes nunmehr als einheitliches Ganzes einen formenschönen, gefälligen Eindruck hinterläßt.

Ein neuer Eingang zu dem Sparkassengebäude ist geschaffen worden; der bisherige Eingang etwa in der Mitte der Sparkasse bleibt jedoch weiter bestehen. Die neuen Barriere-Räumlichkeiten empfangen durch eingesezte große Fenster, die nach dem Adolf-Hitler-Platz zu liegen, ausgiebiges Tageslicht. Die Ausgestaltung der Innenräume des neuen Teiles der Sparkasse wird gegenwärtig noch fortgesetzt; die Arbeiten schreiten so rüstig voran, daß in kürzester Frist mit Inbetriebnahme des Neubaus gerechnet werden kann.

Auch die Eckfassade Adolf-Hitler-Platz-Kaiserstraße des Jigarrengeschäftes Wepke ist erneuert und dem einheitlichen Weinbrenner-Baustil angepaßt worden. Es wäre im Interesse einer eindrucksvollen Ausgestaltung des Adolf-Hitler-Platzes wünschenswert, wenn recht bald auch eine durchgreifende Erneuerung der wiederholt als Schönheitsfleden gebrandmarkten Fassaden der Gebäulichkeiten der Wasser- und Straßenbauverwaltung gegenüber dem Rathaus vorgenommen würde. Befänglich unterliegen alle den Adolf-Hitler-Platz umrahmenden Gebäulichkeiten, soweit sie im Weinbrennerstil gehalten sind, dem Denkmalschutz.

Ein Lager ausgebrannt

Am 31. Mai kurz nach 2 Uhr war in einem Lageraum in der Luisenstraße hier ein Brand ausgebrochen. Nach etwa einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr den Brand löschen. Das Gebäude wurde zum Teil erheblich beschädigt; die Lagerbestände vernichtet. Untersuchung über die Entstehung des Brandes ist eingeleitet.

Das Feuer war auf dem Dachboden des Magazins entstanden, in welchem Padmaterial, Tüten, Metallgeschichten usw. lagern. Dadurch breitete es sich rasch zu einem Großfeuer aus, das bei mehreren Wagen angerückten Berufsfeuerwehr schwer zu schaffen machte, die das Element soweit eindämmen konnte, daß das Wohnhaus verschont blieb. Auch das erste Stodwerk hat nur Wasserjahren erlitten. Glücklicherweise herrschte Windstille, so daß kein Funkenflug zu befürchten war, der in an der Lage des Gebäudes — es handelt sich um das Edehaus Luise-Wilhelmstraße — großes Unheil hätte anrichten können. Nach etwa einstündiger Tätigkeit rückte die Feuerwehr gegen 12 Uhr wieder ab, ließ aber an der Brandstelle, an der auch Branddirektor Wille erschienen war, bis in die frühen Morgenstunden eine Wache zurück. Es besteht der dringende Verdacht der Brandstiftung.

192 Pfingstsonderzüge vorgesehen

Die Reichsbahn ist gerüstet

Die Reichsbahndirektion hat rechtzeitig Vorkehrungen getroffen, um irgend welche Störungen im Falle eines gesteigerten Pfingst-Feiertagsverkehrs von vornherein zu vermeiden und bereits die Abfertigung einer größeren Zahl Vor- und Nachzüge, Ergänzung- und Sonderzüge vorgesehen. Gegenüber dem Vorjahre werden an den Pfingsttagen, von Samstag bis Dienstag früh 8 Sonderzüge mehr unsere Landeshauptstadt berühren bzw. von hier abgehen. Es sind 46 Sonderzüge in Aussicht genommen, die z. T. in Karlsruhe abgehen, z. T. die Station durchfahren. Für den ganzen Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe, also für ganz Baden, sind auf Pfingsten 192 Sonderzüge (einschließlich Ergänzungszüge) vorgesehen, das sind 10 mehr, als an den letztjährigen Pfingstfeiertagen. Ob sämtliche der geplanten Sonderzüge zur Durchführung kommen, ist allerdings noch nicht unbedingt sicher; denn für den Fall einer wider Erwarten schlechten Frequenz wird möglicherweise der eine oder der andere Sonderzug ausfallen.

Die Mehrzahl der Sonderzüge wird Karlsruhe am Pfingstmontag passieren; überwiegend kommen die Pfingstzüge aus dem Norden, aus Richtung Frankfurt und Mannheim und nehmen die Richtung Basel.

Kirschenanfuhe

auf dem Karlsruher Wochenmarkt.

Gerade noch rechtzeitig vor den Pfingstfeiertagen sind die ersten gut gereiften Kirschen in größeren Quantitäten auf dem Karlsruher Wochenmarkt eingetroffen. Die letzten milderen und regenreichen Tage haben in den Gartengemeinden und am Sid- und Westrand unsere nächstgelegenen Schwarzwälder die Ausreife der Früchorten beschleunigt. Es konnten deshalb schon zu Beginn der Woche etliche Tennen in den kirschenreichen Gegenden gepflückt und verhandelt werden.

Die Anfuhe auf dem Karlsruher Wochenmarkt war am Donnerstag beachtlich, die Preise gingen deshalb rasch zurück und für 20-25 Pfennig konnte man schon ein Pfund gut gereifter Kirschen erwerben. Die Nachfrage nach diesen Früchorten war befriedigend, aber nicht übermäßig groß; trotz der schon niedrigen Preise mußten die Marktleute z. T. noch halbgeladene Körbe mit nach Hause nehmen, so daß die Preise am Freitag und Samstag vielleicht noch um etwas zurückgehen werden.

Im Gegensatz zum Angebot an Früchorten ist das an Früchtereien und Ananas sehr gering. Es zeigt sich schon jetzt, daß die Erdbereitete heute nicht befriedigend wird und die Quantitäten hinter denen der Vorjahre zurückbleiben dürften. Es scheinen also doch größere Mengen von Erdbereiteten dem Aprilfroste zum Opfer gefallen zu sein.

In Karlsruhe wurden am Donnerstag nur wenige Spanföden angeboten. Die Anfuhe aus den Erdbereitenden Waggenturm, Staufenberg, Selbach, Altschweier war unbedeutend, die Preise entsprechend hoch. Es mußten für gute Ware bis 1 Mark pro Pfund bezahlt werden und z. T. war das Angebot so beschränkt, daß die Marktleute die wenige Ware halb- und viertelpfundweise offerierten, wobei der Absatz einigemmaßen zustande kam.

Die Lebensmittelpreise

Eine Erklärung des Einzelhandels gegen Eugenberg

Die im Karlsruher Einzelhandel zusammengefaßten Lebensmittelpreise der Stadt Karlsruhe sanken in der am 30. Mai 1933 im großen Saal des Restaurants „Friedrichshof“ stattgefundenen, außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung einstimmig folgende Entschlieung:

Der Karlsruher Lebensmitteleinzelhandel richtet an die badische Regierung die dringende Bitte, in der breiten Öffentlichkeit auflärend dahin zu wirken, daß für die gegenwärtigen Preise für Butter und Fett nicht der Lebensmitteleinzelhandel verantwortlich gemacht werden kann, der bei der gegenwärtigen Preispanne noch nicht einmal die Deckung seiner reinen Unkosten, geschweige denn irgendeinen Verdienst zu erzielen vermag. Die Versammlung glaubt von der badischen Regierung und von der Reichsregierung ermarken zu dürfen, daß Vorkehrungen getroffen werden, um künftighin alle Preissteigerungen zu vermeiden, die den Lebensmitteleinzelhandel erneut zum Sündenbock machen für wirtschaftliche Vorgänge, bei denen dem Lebensmitteleinzelhandel keinerlei maßgebender Einfluß zusteht oder zugehört hat.

Ferner richtet die Versammlung an die badische Regierung die dringende Bitte, ihren Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß Kräfte, die sich innerhalb der Reichsregierung dem versprochenen nachdrücklichen Schutze des Mittelstandes noch entgegenstellen, entfernt werden. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Tätigkeit des Herrn Reichswirtschaftsministers Dr. Eugenberg sich nicht zum Ruhen und Segnen des mittelhändischen Einzelhandels auszuwirken vermag, und fordert deshalb, daß Herr Dr. Eugenberg einem Mannne Platz macht, der auch die Lebensnotwendigkeiten des Mittelstandes anzuerkennen und praktisch in Schutz zu nehmen weiß.

Angültig werdende Briefmarken

Die Freimarken zu 3 bis 80 Pf. der Ausgabe 1926/27 mit Bildnissen von Goethe, Schiller, Friedrich dem Großen, Kant, Beethoven, Lessing, Leibniz, Bach und Dürer sowie die gleichen Freimarkentempel auf Postkarten, Briefumschlägen usw. verlieren Ende Juli 1933 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Nicht verbrauchte Wertzeichen dieser Art können im Monat August 1933 bei den Postämtern gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Der Umtausch der Wertzeichen ist gebührenfrei. Karten, Briefumschläge usw., die von der Reichsdruckerei auf besonderen Antrag mit dem Freimarkentempel bedruckt wurden, werden nur gegen Freimarken umgetauscht.

Karlsruhe als Tagungsort.

Vom 1. bis mit 4. Juni wird der Reichsverband der Naturpflanzkundigen Deutschlands in Karlsruhe seine diesjährige Tagung veranstalten. Die ehemaligen Luftschiffwerder treffen sich am 5. und 6. August in Karlsruhe zur Landesverbandstagung.

72-jähriger Mann angefahren. Am 31. Mai 1933 gegen 18.30 Uhr wurde ein 72 Jahre alter Mann aus Ettlingen durch einen Lieferkraftwagen in der Robert-Wagner-Allee angefahren. Bei dem Sturz zog er sich leichte Quetschungen zu.

Zur Anzeige gelangten u. a. eine Person wegen Unterhaltung eines nichtgenehmigten Güterfernverkehrs, ferner der Führer eines Lastzuges, der 8000 Kilogramm Liebergewicht geladen hatte.

Dr. Göbbels im Rundfunk über den Fremdenverkehr

Die Programmleitung des Süddeutschen Rundfunks uns mitteilt, wird heute, Freitag, den 2. Juni, abends von 8-8.45 Uhr (20-20.45 Uhr) der Herr Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Göbbels im Rundfunk über „Fremdenwerbung als nationale Aufgabe“ sprechen. Die bedeutungsvolle Rede wird als Auftragsrede von allen deutschen Sendern übertragen werden. Man wird auch in Karlsruhe, für welches der Fremdenverkehr als Landeshauptstadt wie auch als wichtiger Ausgangspunkt für Reisen und als Verkehrsnotenpunkt einen Wirtschaftsfaktor ersten Ranges darstellt, dieser programmatischen und wegweisenden Erklärung des deutschen Propagandaministers nicht nur in den verkehrsinteressierten Kreisen, sondern in der gesamten Bürgerschaft überhaupt größt. Beachtung schenken.

Windthorstbund Karlsruhe

Freitag, den 2. Juni 1933.

Stunde, 20.15 Uhr: Bundesabend im Kolpinghaus. Referenten: Herr Kästle und H. Wolf. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Ehrenvolle Ernennung. Oberleutnant Dr. Friedrich in Karlsruhe ist von der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Ehren doktor ernannt worden.

Nichtbeachtung des Verkehrsrechts seitens eines Personentransportführers und zu hohe Geschwindigkeit eines Kraftfahrzeugführers führten am gleichen Tage Ede Kronen- und Karlsruferstraße zu einem Zusammenstoß. Der Kraftfahrzeugführer sowie sein Mitfahrer wurden hierbei leicht verletzt.

HERMANN TIETZ-Kleidung zu Pfingsten

Prompter Versand nach auswärts

Damen-Kleidung

Crettonne-Blusen mit Puffärmelchen, in feinen Dessins . . . 2.95
 Matcrêpe-Blusen aparte Wickelform . . . 6.90
 Damen-Kleider aus Slinik, in Pastellfarben, mit aparter Streifengarnitur, bis Größe 48 7.90
 Damen-Kleider Capchenform, in varierten Pastellfarben, mit fecher absteckender Knopfgarn. 12.75
 Damen-Kleider aus einfarbigen und bedruckten Stoffen, feche Macharten . . . 19.75
 Complets Kleid mit Jacke aus hochwertiger Kunstseide, in Papila-Mustern 29.75

Strickblusen

aus künstl. Seide, aber matt, das ist die letzte Neuheit der deutschen Industrie

Strickblusen aus künstl. Matsseide, mit rundem Halsanschnitt, sarte Farben, 5.90 4.90

Kurze Jäckchen für Damen, mit Schalergarnierung, reine Wolle, marine, rot, blau . . . 5.40
 Kurze Westen ohne Arm, reine Wolle 2.75

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe weiß, leinenartig, mit Krepptummelsohle u. Absatz, für Strand u. Bad 1.95
 Damen-Spangenschuhe od. Pumps, weiß leinenartig, der leichte Sommerschuh . . . 2.95
 Damen-Schnürschuhe dunkelbraun Boxc., m. lmt. Eldechgarnitur, Sportform, bes. strapazierf. 6.90
 Damen-Spangenschuhe negerbraun Chev., Eldechgarnitur, geschweifter Absatz, Marke Herz 10.50
 Herren-Halbschuhe schwarz od. braun Boxc., Doppels., Wolstrand, Orig. Goodyear Welt 8.75
 Herren-Halbschuhe schwarz od. braun Boxc., moderne Formen, Marke Herz 10.50

Opanken hübsche sommerliche Farben, besond. leicht 3.90 weiß, mit Lackgarnitur der mod. Sommer Schuh 5.90

Alleinverkauf für Karlsruhe:

Hassiasana-Schuhe mit eingearbeiteten Gelenkstützen elegant im Aussehen, unbertroffen in der Passform, vollkommen in der Ausarbeitung. Hassiasana-Schuhe tragen, heißt mühelos gehen.

Polobluse aus gut tragbarem Trikot, kein Bügeln nötig, leicht waschbar, schöne Farben, gute Passform mit kurzem Arm . . . für Damen u. Herren 1.45 für Kinder v. ca. 3 Jahren 1.10 Jede weitere Größe 10 Pf. mehr.

Strümpfe

Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, leinartig, klares Gewebe . . . 1.-
 Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, matt, das modische Gewebe . . . 1.20
 Damen-Strümpfe Semberg Luxus, d. eleg. weiche Strümpf, in mod. schön. neu. Sommerfarb., Paar 1.45
 Damen-Strümpfe Herle Semberg, matt, der vornehme Nachmittagsstrümpf . . . 1.95
 Herren-Socken enorm große Auswahl, neueste Muster, gute Qualitäten, Paar 1.25 75.?
 Sportstrümpfe praktische u. neue Farbstellungen, gutes haltbares Material, 1.95 1.65 75.?

Herren-Kleidung

Sporthemd mit festem Kragen, einfarbig, blau, beige, grau und grün, in Crêpe oder Popeline 2.95
 Oberhemd weiß, durchgehend Popeline, gestreift oder lein gemst. 3.95 2.95
 Der neue Sommer-Binder Seide m. Wolle, knitterfrei, in mod. hellen Farbün. 1.95
 Wollbinder mod. bunfarb. Muster, 95.7 38.?
 Herrenhüte Wollfilz Haarfilz in modernen Formen und Farben 2.90 5.90
 Herrenmützen nette sportliche Muster, mit Kunstseidenfutter und Stimleder . . . 95.?
 Sportanzug mit langer Hose oder Knickerbocker, freundliche Farben, auf Laster gefüttert, mit einer Hose die 2. Hose 6.90 28.-
 Uebergangsmantel rein woll. Gebard. form, ganz a. Kunst. gefüt., gute Imprägn., 38.-
 Herren-Anzug Verarb. u. Pafl. 58.- 48.- 38.-
 Sportanzug „Turp“ mit 2 Hosen einer lg. Hose u. Knickerbocker, neue mod. Farben, reine Wolle, auf Laster gefüttert . . . zusammen 38.-
 Herren-Anzug Kammg., ähnliche Qualität, tadellose Verarbeitung und Passform 28.- 24.50

Der Sport des BB

Schottische Wunderelf geschlagen

Münchener Stadtelb siegt 2:1

Das fünfte und letzte Gastspiel des schottischen Fußballmeisters auf deutschem Boden ging am Mittwoch vor 25 000 Zuschauern im Münchener 1860er-Stadion vor sich. Die Schotten, die vier Spiele gegen DFB-Auswahlmannschaften gewonnen hatten, wollten auch ihr letztes Treffen gewinnen und ungeschlagen Deutschland verlassen. Aber in der bayerischen Metropole trat den schottischen Profis eine Mannschaft entgegen, die sich ganz großartig schlug und schließlich auch den Sieg an die deutschen Fahnen heftete.

Die verstärkte Münchener Stadtemannschaft — nur Jakob-Regensburg und Oehm-München waren „Ausländer“, während Lindner-Frankfurt noch in letzter Stunde durch Weller-Bayern ersetzt wurde — lieferte ein Spiel, wie man es in München lange nicht mehr gesehen hatte. Obwohl die Schotten wie die Löwen kämpften und alle Register ihres großen Stimmensorgans, gestaltete sich das Spiel zu einem Triumph bayerischer Fußballkunst. Ein Spieler übertraf alle: W. Jakob, der lange deutsche Torhüter, der hier im 80er-Stadion wohl das beste Spiel seines Lebens lieferte und in erster Linie zu dem schönen deutschen Sieg beitrug. Jakob wurde von Garinger und Wendl ganz ausgezeichnet sekundiert, und die Läuferreihe, in der Oehm noch eine Idee besser als Goldbrunner und Weindl war, war sowohl in der Deckung als auch im Aufbau ganz hervorragend. Im Sturm waren Lachner und Krumm als Verbinder überaus fleißig. Rohr kam trotz starker Bewachung sehr gut zur Geltung und Bergmayer und Weller waren zwei ergelente Flügelstürmer. Alles in allem machte die bayerische Elf einen sehr geschlossenen Eindruck, der noch durch einen unbeugsamen Siegeswillen verstärkt wurde. Unangenehm fiel lediglich der scheinbar leichte Rohrauf, der sich in letzter Zeit einige unportliche Mäßen angewöhnt hat.

Die Schotten waren in technischer Beziehung und in der Spielauffassung den Deutschen überlegen. Sehr gut gefiel das „Schulspiel“, ebenso die vier Mann starke Deckung, hier besonders der linke Läufer Brown. Im Sturm waren beide Verbinder, Mc Phail und Marshall, die, wie gesagt, meist in der Läuferreihe spielten, sehr gut, auch beide Flügelstürmer kamen gut zur Geltung. Dagegen wurde Mittelstürmer Smith gut abgedeckt und fast zur Erfolglosigkeit

verurteilt. Das war auch der Grund, warum Smith in der zweiten Hälfte auf Linksaußen ging. Trotz der Niederlage hat die Schotten-Elf in München ganz groß gefallen, zumal ja die bayerische Mannschaft die Gäste zum vollen Kräfteinsatz zwang.

Das Länderspiel findet statt

Die in letzter Zeit sehr häufig ausgetauschten Meldungen, wonach das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Oesterreich hinsichtlich der gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland nicht stattfinden soll, bestätigen sich nicht. Der Oesterreichische Fußball-Verband hat dem DFB, jetzt mitgeteilt, daß er zu dem am 25. Juni in Frankfurt a. M. vor sich gehenden Spiel seine Nationalmannschaft entsenden wird. Das Treffen findet also statt.

Nach einer anderen Meldung hat sich der Vorsitzende des Oesterreichischen Fußballbundes nach Berlin begeben, um mit dem Deutschen Fußballbund Verhandlungen einzuleiten, den vereinbarten Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Oesterreich auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Dieser Schritt des Oesterreichischen Fußballbundes ist anscheinend auf Betreiben maßgeblicher Kreise zurückzuführen.

Für eilige Leser

Is-Dolla läuft die Steeple-Chase in 9:09.4. Die Zeit 9:09.4 ist für die 8000-Meter-Steeple-Chase noch nie erreicht worden. Die großartige Zeit hat der Finne Is-Dolla bei Leichtathletiklämpfen in Rahti geschafft. Ueberhaupt sind die Finnen trotz der in Finnland noch nicht so weit wie bei uns vorgefertigten Jahreszeit schon tadellos in Form. In Tampere lief der Finne Kurjela die 800 Meter in 1:55.6.

Der Boxkampf Paolini — Reusel, der am Pfingstsonntag in Barcelona vor sich gehen sollte, wurde abgesetzt. Neuer Termin steht noch nicht fest.

Bei den Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am 8. und 9. Juni in Stuttgart ausgetragen werden, findet man erstmals einen 8000-Meter-Ginbernkäuf. Im Rahmenwettbewerb ist auch ein 25-Kilometer-Gepädmarsch ausgeschrieben.

185 000 Zuschauer waren bis jetzt in diesem Jahre bei den DFB-Meisterschaftsspielen anwesend. Zum Endspiel rechnet man mit einem Besuch von 50 000 Personen, so daß insgesamt 235 000 Zuschauer 1933 bei den Endspielen zugegen waren. Im Jahre 1932 waren es insgesamt 265 000 Zuschauer.

Der Mannheimer R.S. Amicitia wird voraussichtlich vom Deutschen Ruder-Verband für die Henley-Regatta gemeldet werden. Die Mannheimer starten zunächst bei der Hengistsee-Regatta, wo sie auf die besten deutschen Vereine treffen werden. Der Bierter o. St. der Amicitia wird sich jedoch vor keinem Gegner zu scheuen brauchen.

Die „Große Grünauer“ wird in diesem Jahre wahrscheinlich eine internationale Besetzung aufweisen. Neben einer italienischen Mannschaft wird auch der Sieger bei den Weltmeisterschaften, Jugoslawien, erwartet.

Der Bayerische Automobil-Club hat seine Nennungen zum Gaisbergrennen zurückgezogen. Die Einstellung Oesterreichs gegenüber der nationalen Erhebung in Deutschland habe den BAC zu diesem Schritt gezwungen.

Bei den französischen Tennis-Meisterschaften wurde am Dienstag im Damen-Einzel auch Gilly Ruhem durch Hofambert geschlagen. Im Herren-Einzel kam Daniel Brenn durch seinen Sieg über Gentien eine Runde weiter. Endsieger im Herren-Doppel wurden die Engländer Kerr/Hughes. Benfemann ausgeschieden. Im Zentralorgan des Sports lesen wir: „Mit dem heutigen Tage ist der Begründer des „Kicker“, Herr Walter Benfemann, aus der Redaktion unseres Blattes ausgeschieden. Auf Wunsch des Herrn Benfemann veröffentlichten wir diese bedauerliche Notiz ohne jeden Kommentar.“

Reusel gegen Mc Corcindale bisqualifiziert. Der deutsche Popper Walter Reusel kämpfte in London in der Albert Hall gegen den Südafrikaner Mc Corcindale. Reusel trat erkäfakt an und mußte die ersten Runden an den stürmisch angreifenden Südafrikaner abgeben. Erst in der achten Runde kam der Deutsche auf. In der achten Runde soll er einen Tiefschlag gelandet haben. Mc Corcindale ging zu Boden und erlärte nicht weiter gegen zu können. Der Ringrichter bisqualifiziert darauf Reusel. Ein Teil der Zuschauer hielt diese Maßnahme für ein Unrecht und ergriff für den Deutschen Partei.

Der neue DFB

Ueber die Umgestaltung des Deutschen Fußball-Bundes auf Grund der Richtlinien des Reichsportkommissars liest man in der „Fußballwoche“ u. a.:

An Stelle der jetzigen Landesverbände werden wahrscheinlich 16 Gaue gebildet, die sich aber nicht an die bisherigen Verbands Grenzen halten, sondern nach geographischen Gesichtspunkten eingeteilt sind. Für das folgerichtig einseitig geliebte DFB-Gebiet wird ein voll-

Kreisversammlung Karlsruhe

Im Bürgeraal des hiesigen Rathauses tagte gestern nachmittag die Kreisversammlung zwecks Vornahme der Wahlen. Zum Kreisvorsitzenden wurde anstelle des zurückgetretenen langjährigen verdienten Oberlandesgerichtsrats H. Stritt, der Rechtsanwalt und Landtagsabgeordnete der NSDAP, Schmidt-Bretten gewählt, zum stellvertretenden Kreisvorsitzenden der Ministerialreferent für Kommunalangelegenheiten Rudolf Schindler-Karlsruhe.

kommen einheitliches Spielsystem eingeführt. Jeder Gau erhält 8 Vereine der ersten Klasse; — auf die Bezeichnung Liga wird wahrscheinlich verzichtet —. Diese 8 Vereine ermitteln im Hin- und Rückspiel nach Punktwertung ihren Meister. Die 16 Meister werden dann in 4 örtlich zusammenhängende Gruppen aufammengeführt und ermitteln, abermals in Hin- und Rückspiel nach Punktwertung, den Gruppenmeister. Die 4 Gruppenmeister spielen im Hin- und Rückspiel nach Punktwertung den Deutschen Fußballmeister aus.

Die „Fußballwoche“ macht hierbei den Vorschlag, doch wenigstens 10 Vereine der ersten Klasse zuzuteilen, statt acht, denn es sei sehr hart für die vielen betroffenen Vereine, jetzt mit einem Federtrieb aus der ersten Spielklasse entfernt zu werden. Zur Durchführung dieses Programms seien 24 Sonntage nötig. Rechnet man dazu pro Monat einen Sonntag für Mehr- und Geländesport, hätte man schon 86 Sonntage befeht. Dazu kämen etwa 6 Sonntage für einen neu ins Leben zu rufenden Vereinswettbewerb um einen Pokal, weitere 4 Sonntage für Länderspiele und sonstige Verpflichtungen, so daß für die Spitzenmannschaften 45 Sonntage im Jahr fest belegt seien. Die Spielpause hingegen sei mittig das Jahr eingeteilt.

Es handelt sich hierbei, wie wir bemerken wollen, lediglich um eine Privatinformation, die aber nach unserer Kenntnis der Dinge der Wahrscheinlichkeit, sich kleineren Einzelheiten abgeben, sehr nahe kommt.

Sie hören heute

Freitag, 2. Juni: 6 Uhr: Gymnastik. 7.10 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: B-Dur-Orion von Beethoven. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.30 Uhr: Mozart. 15.15 Uhr: Meine Sonntagswanderrung. 16.30 Uhr: Musikstunde. 16 Uhr: Beliebte Lieder. 18.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Das Kulturleben der Schwaben-Altmann im süddeutschen Raum. 18.30 Uhr: Der Werdegang der deutschen Fliegerei u. s. Berücksichtigung der gegenwärtigen Entwicklung. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde. 21 Uhr: Lieber deutscher Winnefänger. 21.35 Uhr: Klaviermusik. 23 Uhr: Franziskus.

Dontola-Preisausschreiben

Dieses Preisausschreiben entspricht den gesetzlichen Bestimmungen der Notverordnung vom 9. März 1932)



(ca. 1/2 natürl. Größe). Dontola-Artikel werden demnächst auf den Ausstellungsmessen vertreten sein.

Durch dieses Preisausschreiben soll „Dontola“ als modernes und ideales, praktisches und billiges Mittel für gesunde Mund- und Zahnpflege rasch und allseits bekannt werden und als mustergültiges Zahnpflegemittel dauernde Freunde gewinnen.

Mit „Dontola in der Tube“ kann sich jeder täglich frisch durch einige Tropfen aus der Tube sein Mundwasser bereiten: erfrischend und gesund für Mund und Zähne, besonders bei Gebrauch der noch beigegebenen „Dontola-Zahnpasta“ mit köstlichem Wohlgeschmack — beides vereinigt und für ca. 2 Monate ausreichend in eleganter Kassette à RM. 2.—.

Noch ein beliebter Artikel: „Dontola-Kölnischwasser Extrafein“, wundervoll in Gehalt und Aroma, sehr billig im Preis: 1/2-Literflasche nur RM. 2.— !!

! Jede !
richtige Lösung dieses Silbenrätsels wird und muß mit

50

MARK

prämiert werden! Kein Los!
Alle Rätselöser heraus!

(Siehe unten!)

Silbenrätsel:

bis — bli — burg — chen — crails — det — el — eng — fel — fish — ham — heim — fi — land — ler — lo — marx — ni — ni — o — ot — schwe — tes — si — sport — tier — te — to — to — tos — u — ue — wal — wal. Aus den vorgenannten Silben sind 14 Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1. Sportflieger — 2. Ort in Norddeutschland — 3. Wasserpflanze — 4. Berg- und Hüftenprodukt — 5. Biblische Stadt — 6. Oberbayer. Gebirgssee — 7. Stadt in Japan mit größter Porzellanfabrikation — 8. Staatsmann — 9. Männlicher Vornamen — 10. Ort in Deutschland — 11. Singvogel — 12. Meeresstier — 13. Europäischer Staat — 14. Wintererscheinung. Je 1 Buchstabe aus diesen Wörtern mit ungerader Zahlenreihe entnommen, ergeben im Zusammenhang gelesen den Namen eines idealen Mittels für Mund und Zahnpflege.

Mit dieser Einführungspropaganda bietet sich eine einmalige Gelegenheit für außergewöhnliche Vorteile, nämlich: Jeder, der innerhalb 1 Woche 1 Schachtel „Dontola“ à RM. 2.— oder nach Wahl 1 Flasche Kölnisch Wasser à RM. 2.— speisenfrei bestellt und gleichzeitig die Lösung des Silbenrätsels mit einfordert erhält außer der besetzten und bezahlten sehr preiswerten Ware eine Prämie von RM. 50.— in bar, wohl gemerkt und unzweideutig: Jede richtige Lösung wird mit RM. 50.— bezahlt! Auch diejenigen, die als Dontola-Käufer sich nicht am Rätselwettbewerb beteiligen, erhalten eine Prämie in Form eines 10% Rabattabzuges (20 Pfg.) am Einkaufsbetrage. Für alle Prämienempfänger gilt der Wunsch, Dontola allseits zu empfehlen: Persönliche Reklame ist und bleibt die beste Reklame!

Die Lösung dieser Aufgabe, wie überhaupt das ganze Angebot ist absolut reell und frei von Zufall, Lotterie und dergleichen unerlaubten oder unsittlichen Dingen; Wissen und Ueberlegung allein entscheidet; es gibt also nur eine richtige Lösungsmöglichkeit; diese Lösung ist notariell deponiert und wird Ende Juni in Nr. 26 der „Deutsche Illustrierte“ und der „Berliner Illustrierte“ veröffentlicht.

Jeder Dontola-Käufer ist während des Preisausschreibens nur einmal mit seiner selbstgelösten Rätselaufgabe beteiligt und prämiertenberechtigt, und wer die Aufgabe richtig gelöst hat, wird und muß hierfür RM. 50.— in bar erhalten. Eine einmalige Prämie von RM. 1000.— wird demjenigen ausbezahlt, der nachweist, daß mehrere Lösungen möglich sind, und daß ein richtiger Löser die ausgelegte Prämie von RM. 50.— nicht erhält; es soll und darf am Schluß niemand sagen können, er sei hierin getäuscht.

Jeder hat genau zu beachten: 1. Bestellung der Ware und Einfindung der Rätsellösung (= 14 Wörter mit Rätsel-Namen) hat innerhalb einer Woche auf offener Postkarte zu erfolgen. (Jede andere Form ist wegen der einseitigen Ueberprüfung unzulässig und ungültig.) 2. Die Bezahlung des Betrages von RM. 2.— hat gleichzeitig innerhalb einer Woche zu erfolgen. (Entweder per Postanweisung oder auf Postcheckkonto 132 München oder mit Angabe auf Bestellkarte, daß Sendung per Nachnahme mit RM. 2.40 erwünscht ist.) Der Versand der Ware erfolgt während des Preisausschreibens.

DONTOLA-GESELLSCHAFT M. B. H. MÜNCHEN 2

DEUTSCHE JUGENDKRAFT

Gau Hohenbaden wechselt seinen Führer

Amlich wird uns mitgeteilt: Auf der Präkonferenz am 30. Mai 1933 in Hühl (B.) wurde von den H. S. Präses der DSA-Abteilungen aus dem Gau Hohenbaden der zum Bezirkspräses des Jungmännerbezirks Hohenbaden gewählte Hermann Herr Kaplan Karl Schöner, Präses der DSA Hohenbaden, St. Bernhard, gemäß § 16, 2. 3. der DSA-Verordnungen zum Gaupräses des Gau Hohenbaden einstimmig gewählt. Die Wahl wurde von dem anwesenden H. S. Kreispräses Walter Freyburg bestätigt.

Wir erachten es für unsere oberste und höchste Pflicht, dem scheidenden Gaupräses, H. S. Kapitulat Gleißle, für seine unermüdete Mithaltung im Dienste der kathol. Sportbewegung für die treue Gut und sorgsame Pflege des langsam zum eigenen Gange erstarrenden Bezirks Hohenbaden-Kapitulat den herzlichsten Dank zu sagen. Nicht nur die engsten Mitarbeiter hatten des öfteren Gelegenheit, das rastlose Schaffen des scheidenden im Wachstum des neuen Gau Hohenbaden im höchsten Maße zu sehen. Wenn heute der Jugendkraft im Gau Hohenbaden folgend Himmel heil, so war es nicht zum wenigsten Gaupräses Gleißle, der seinem Hohenbadener Kameraden Kapitulat die Mittel und Hohenbadener Jugendkraft werden sich in aufrichtiger Dankbarkeit erinnern. Dem neuen Führer des Gau Hohenbaden und dem Gau Hohenbaden treuer, einmütiger Mitarbeiter.

Badische Meldungen

Ladenburg im Zeichen der Jugendkraft.
Wir haben vorgestern über die feierliche Beize des Ladenburger Jugendwappens berichtet, heute sei uns eine kleine sportliche Nachschau erlaubt. Die ersten Kämpfe auf dem neuen Plage wurden am Sonntag mit einem schneidigen Einmarsch eröffnet. Das „Mannheimer Volksblatt“ berichtet darüber:

Am 2 Uhr nachmittags hatte sich schon eine riesige Menschenmenge auf dem „Jugendwappensportplatz“ eingefunden. Alles ist voller Erwartung! Da öffnen sich die Eingangstore, schneidige Klänge der Stadtkapelle Ladenburg künden den feierlichen Einmarsch an. Sankelmannen und Jubelrufe überziehen die Mägen der Musik. Katholische Jugend marschieren. In einzelnen Schülen stellen sich die verschiedenen Abteilungen auf dem Spielfeld auf: Fechtclub, Turnvereine, Fußballgruppen mit DSA-Beizern, Musikkapellen, ein Meer von Fahnen, Wimpeln und Ehrzeichen, die Jungmänner in ihrer freundlich-blauen Kost, Sturmjäger und Pfadfinderguppen, mehrere Säulen DSA, Fechtergilde und die Tennisgesellschaft aus Mannheim sowie Ladenburger Sportvereine, und Leichtathleten im Stillau nehmen ihren Platz ein. Wichtig fallen die Worte des Ausrufers, der zum Gedächtnis unseres Nationalhelden Albert Leo Schlageter auffordert. Ein großes Schweigen erfasst alle, Banner und Wimpel jenseit sich. Dann ergreift Kaplan Mann das Wort zur Begrüßung. Nach Worten des Dankes gegenüber Seiner Gnaden des Herrn Abtes Adalbert v. Neipperg und einem herzlichen Willkommengruß erteilt er dem Fechter, Herrn Abt Adalbert v. Neipperg das Wort zum „Gruß deutscher Jugendkraft“. In seiner Ansprache beleuchtet er Sinn und Zweck der Veranstaltung und weist auf die starken Zu-

sammenhänge zwischen Seelen- und Leibspflege hin.
Nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worten entbot Bürgermeister Hagen den Willkommengruß der Stadtgemeinde. Im weiteren Verlauf kamen die einzelnen Sportzweige zu ihrem Recht.

- Die Siegerliste:**
Leichtathletik-A-Klasse Senoren — Hünkampff:
1. Baumgärtner Eugen, Friedrichsfeld 137 Pkt.
Turnen-Jugendklasse — Siebenkampff: 1. Herdt Wilhelm, Sedenheim 493 Punkte.
Schüler-Klasse — Hünkampff: 1. Weinmann Werner, Ladenburg 398 Punkte.
A-Klasse — Siebenkampff-Turnen: 1. Widert Phil., Eppstein 633 Punkte.
200 Meter: 1. Hartung Rudi, Käfertaal 26,4 Sek.
100 Meter: 1. Schwab Erich, Dossenheim 12,6 Sekunden.
400 Meter: 1. Fuchs Ferdinand, Ludwigschafen-Süd 58,8 Sekunden.
5000 Meter: 1. Kaplin Albert, Weinheim 18,20 Minuten.
Leichtathl. Jugend I Dreikampff: 1. Kreuzer Hermann, Sedenheim 82 Punkte.
Leichtathl. Jugend II Dreikampff: 1. Schneider Hermann, Sedenheim 70 Punkte.
Leichtathl. B-Klasse — Hünkampff: 1. Müller Johann, Eppstein 140 Punkte.
Leichtathl. C-Klasse — Dreikampff: 1. Fehberger Eugen, Oppau 78 Punkte.
800 Meter: 1. Schrott Georg, Eppstein 3,163 Minuten.
Angelfischen: 1. Bürner Wilhelm, Ladenburg 11,12 Meter.
4x100-Meter: 1. Mannheim-Käfertaal 50 Sekunden.
DSA-Staffel: 1. Dossenheim 4,42 Minuten.
Speerwerfen: 1. Kollenz Erich, Eppelheim 40,28 Meter.
Diskuswerfen: 1. Bürner Wilhelm, Ladenburg 88,60 Meter.
Turnen — B-Klasse — Hünkampff: 1. Keller August, Sedenheim 637 Punkte.
Reinheitskämpfe: 1. Wiernheim 48 Punkte.
Musiktheater: A-Klasse: 1. Wiernheim; B-Klasse: 1. Redachhausen.

Heute
Melbeschluss für das 7. Gauturn- und Sportfest in Dettingheim
Meldungen heraus!

Aus dem Geländesportlager

Der Bruchsaler Bezirk beginnt mit der praktischen Schulungsarbeit.
30 stramme, willige DSAler fanden sich am Mittwoch, den 31. Mai, abends punkt 8 Uhr, in der großen Turnhalle in Bruchsal zum ersten Übungsabend für Geländesport ein. Außerdem waren noch anwesend: Bezirks-

fürer Reumeier und Mannführer D. Schumacher. Mannführer Schumacher begrüßte und erläuterte in aller Kürze Zweck und Ziel des Geländesports. Danach begannen sofort die praktischen Übungen, an denen sich die Gruppenführer mit aufrichtiger Freude beteiligten. Nach weiteren Marsch- und Laufübungen beendigte der Mannführer den ersten, erfolgreichen Übungsabend. Bezirksführer Reumeier gab der Hoffnung Ausdruck, daß am nächsten Übungsabend, am Mittwoch, 7. Juni, mindestens 80 Mann zur Stelle sein müßten. Gut so, nur mutig voran!

Hervorragende Erfolge bei den Großstaffelläufen in Frankfurt

„Mund um die Frankfurter Anlagen“ Der alljährliche Staffellauf der Frankfurter

Briefkasten
Streit im Hause: Zunächst eine kleine Vorbemerkung: Erfahrungsgemäß, jeder Richter in Beleidigungssachen wird dies bejahen, gehören die aus Nichterkenntnissen sich ergebenden Prozesse mit zu den häufigsten und unangenehmsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Zivil- und Strafrechtspflege. Meist wird sich eine Klärung der Verhältnisse nur dadurch erzielen lassen, daß die eine oder andere Partei als der Klügere Teil nachgibt und das Feld durch Auszug räumt. Tut sie das nicht, so wird das stete Zusammenstreifen im gleichen Hause fortgesetzt eine neue Quelle der Verärgerung, des Nimmutes und des Streites bilden.
Nun zu dem konkreten Fall: Sie haben durch aus recht, wenn Sie in den Gebärden Anspielungen und Neuerungen der Gegenseite schwere Kränkungen ihrer Ehre finden. Wir würden Ihnen unbedingt raten, auf dem Weg der Privatklage gegen Ihren Nachbar vorzugehen, wenn Sie 1. unparteiische Zeugen beibringen können, die die beleidigenden Tatbestände einwandfrei zu belegen in der Lage sind, 2. wissen, daß im Falle Ihres Obsterg beim Gegner Ihre Prozeß- und Anwaltskosten eingetrieben werden können. Heute ist es leider häufig der Fall, daß der Prozeß zwar gewonnen wird, die Kosten aber zu Lasten des Klägers gehen, weil beim Beklagten nicht ein vorderer Sellen zu bekommen ist. Sollten diese beiden Bedingungen jedoch nicht zu erfüllen sein, dann raten wir Ihnen auf das nachdrücklichste von einer Privatklage ab.
Die Person des Vermieters würden wir bei diesem Streite völlig aus dem Spiele lassen denn der Hausherr befindet sich in einer unangenehmen Zwangslage. Er soll es nämlich beiden Parteien recht machen. Die Bestimmungen in den formularmäßigen Mietverträgen geben wohl dem Vermieter das Recht, die Wohnung bei großen Verletzungen aufzukündigen, aber nach dem noch immer in Kraft befindlichen Mieterchutzgesetz ist ein solcher Kündigungsprozeß stets mit den größten Unannehmlichkeiten

verbunden. Sind keine einwandfreien Zeugen vorhanden, so reicht es meistens nicht zum Kündigungsrecht. Und die Folge? Verschärfung des Konfliktes im Hause.
Nach unserem Dafürhalten hat der Vermieter durch seine Abmahnungen bewiesen, daß er guten Willens ist. Wir glauben kaum, daß man ihn ohne weiteres zur Kündigungsfrage zwingen könnte.
Bereinsanzeiger
Kath. Jugendverein St. Stefan
Freitag, den 2. Juni 1933, 9 1/2 Uhr, im Jugendheim (Erbspringenstraße): Vortrag von Direktor Häufert über Erlebnisse in Ostpreußen.
Kath. Jungmännerverein — DSA, Sturm- und Jungmannschaft und Jungenschaft Karlsruhe-Südwest
Freitag, den 2. Juni 1933, abends 20.15 Uhr im Kolpinghaus: Deutscher Lieberabend, veranstaltet von einer Gruppe Großneudeufcher. Danach DSA-Verammlung. Unbedingtes Vollzähliges Erscheinen wird gewünscht.
Vorangezeigt: Freitag, den 9. Juni 1933, Nachtfahrt mit Nädern nach Fischweiser!

Wetterbericht
Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 1. Juni. Eine nennenswerte Änderung der Wetterlage steht nicht bevor.
Voraussichtliche Witterung am Freitag: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters.
Wasserstände des Rheins am Donnerstag, morgens 8 Uhr: Badstut 830, gef. 12; Rheinfelden 807, gef. 8; Weisach 236, gef. 17; Rühl 838, gef. 9; Raxau 534, gef. 13; Mannheim 439, gef. 20; Caub über 200 Zentimeter.

Tages-Anzeiger für Freitag, den 2. Juni 1933

Staatstheater: 20—23 Uhr: Die Zauberflöte.
Kab. Lichtspiele: 17 und 20.30 Uhr: 8 Mädels im Boot.

Geschäftliche Mitteilung

(1) Zur raschen Einführung von Dentola-Mundwässer in der Tube und Dentola-Badepasta beauftragt die Dentola-Gesellschaft m. b. H., München 2, ein Preisauswertben. (Siehe Anzeige.)

Mitteldeutscher Musik- und Theaterbrief

Von dem badischen Dichter Hermann Burte wurde ein neues Drama „Prometheus“ bei der Aufführung im Dresdener Staatstheater mit starker Begeisterung aufgenommen. Er bearbeitete den Prometheus-Stoff mit vollkommen selbständigen Mitteln. Im Gegensatz zu Goethes Prometheus-Fragmenten fügte er Pallas Athene in seine Handlung mit ein. Seine Sprache ist gehoben, würdig und gedankereich. Vom katholischen Standpunkt aus ist allerdings die von Burte überlieferte Betonung Heberbeilichkeit über die göttliche Herrschaft eine im Widerspruch zu unserer Aufklärung stehende Weltanschauung. Die aufrechte, gutbewusste Demut des Peters Epimetheus müßte zuletzt strahlender und abermächtigender den Sieg erringen. Die von Georg Kieser ausgezeichnet vorbereitete Aufführung des Kassisch reimen, eilen Still.
Sehr freundliche Aufnahme fand an gleicher Bühne ein lebensvolles bayrisches Dialektstück: „Der Zwischenfall“ von Joseph Maria Fug. Es ist auch zur Aufführung bei den Festspielen des Bergwaldtheaters im alten karolinischen Königshof zu Weisberg in Mittelfranken vorgesehen. Intendant Egon Schmidt will dort besonders bayrische Mundartstücke geben.
Die Aufführung der neuen Oper „Arabella“ von Richard Strauss ist nunmehr endgültig für den 1. Juli in der Dresdener Oper festgesetzt worden. Kotte Lehmann wird die Titelrolle kreieren. Als Nachfolger von Fritz Busch wurde als Generalmusikdirektor der Sächsischen Staatsoper Dr. Karl Böhm aus Hamburg verpflichtet, der mit dem „Tristan“ seine großen Fähigkeiten erweist.
Aus Anlaß seines 120. Geburtstages wurde im Liebethaler Grund in der Nähe von Dresden ein großes Richard-Wagner-Denkmal geweiht. Der Schöpfer, Richard Guhr, hat es in selbstloser Weise gestiftet. Es ist streng stilisiert gehalten, die Gestalt des Meisters ist gut getroffen. Der Enkel Wagners, Wieland Wagner, wohnte der Enthüllung bei. Die Aufstellung des Denkmals gerade im Liebethaler Grund ist deshalb bezeichnend-

voll, weil Wagner 1846 im nahen Graupa den „Lohengrin“ schrieb und den Liebethaler Grund oft durchwandert hat. — Inzwischen ist auch die Entscheidung über die Preisträger im Wettbewerb für das Leipziger Wagner-Denkmal gefallen. 10 gleiche Preise wurden verteilt, u. a. an die Professoren Hans Schwagerle und Ernst Haiger, München, Emil Hipp, Stuttgart, und Prof. Karl Altkirch, Dresden.
Die Wagner-Festspiele der Leipziger Oper brachten als Sellenheit Wagners zweite Oper „Das Liebesverbot“ (1856). Den Text bearbeitete der Komponist sich selber nach Shakespeares „Maß für Maß“. Erkundlich schon in dem Frühwerk die glänzenden Sines, entzündend die Aufführung voll sprühendem Temperament. Hinzufügender Schwung macht die Ouvertüre zu einem Glanzstück. Der ganze spätere Wagner ist abwärtsweisend bereits in dem Jugendwerk enthalten.
Der neue Operndirektor, Dr. Schüler, wirkte erstmalig als Regisseur mit Erfolg, der neue Generalmusikdirektor Paul Schmitz erwies sich als sicherer Beherrscher des musikalischen Apparates. Renate Specht, Maria Kenz und Mag Spilger sangen mit herrlichen Stimmen die Hauptpartien. Der Gesamterfolg war stürmisch.
Ernst Neubert, ein geschätzter Feldtenor, der die Leipziger Oper verlassen wird, gastierte im Wiesbadener Landestheater als Walter Stolz und fand großen Anklang. Cheffa Wentz, eine vorzügliche Kraft des Alten Theaters, geht nach Hannover. Mit der Aufführung von Friedrich Schillers „Wendelin“ bot das Alte Theater, Leipzig, eine nicht voll befriedigende Neuheit. Unter dem Decknamen Forster verdirbt sich der bekannte Kindermärchenverfasser Waldried Burggraf. Sein Stück hat eine nationale Grundnote, aber sie kommt in der etwas erlängelten Handlung von einer literarisch begabten Bauernmutter nicht überzeugend zur Geltung. Hans Zeise-Götts sein durchgearbeitete Aufführung errang dem Wert immerhin einen Achtungserfolg.
Der badische Dichter Emil Götz ist nunmehr 25 Jahre tot. Zum Gedenken daran veranstaltete

das Leipziger Schauspielhaus eine sehr nützliche Ergründung des Dichters mit der Aufführung seines unverwundlichen „Freud Heißsporn“, der so frisch und unterhaltsam wie eine springlebendige Neuheit wirkte und enlosse Heiterkeit hervorrief. Emil Götz hätte an der prächtigen Aufführung seine helle Freude gehabt. (Regie: Reinhold Balqu, Titelliste: Rudolf Schaffganz.)

Das Stadttheater Bauen wird wohl dem Schicksal der Salkingen nicht entgehen, der Besuch ist zu mangelhaft geworden. Nachdem die Oberlausitz schon ihr Sittauer Theater durch Feuersbrunst eingebüßt hat, bedeutet der neue Verlust für das Kulturleben dieses Grenzgebietes einen schweren Schlag.

Thüringen wird in diesem Sommer wiederum durch verschiedene Festspiele viele kunstinteressierte Menschen anziehen. Besonderen Anhang hatten im Vorjahr die „Schiller-Festspiele“ in Buerbach bei Meiningen, wo vom Dichter „Kabale und Liebe“ vollendet wurde, gefunden. Der „Cell“ und „Die Räuber“ bilden den diesmaligen Spielplan. — Auf der Waldhöhe zu Jilmenau sind gleichfalls Freilichtspiele geplant. Von besonderem Interesse wird dabei das aktuelle Drama „Es brennt an der Grenze“ von Hans Kyser sein. Und schließlich werden auch noch auf der Heideburg bei Rudolstadt Nationalfestspiele zu sehen sein, auf deren Programm Heibel mit dem vollständigen „Nibelungen“-Drama steht. H. Dr.

Basler Beethovenfest 1933

Trotz der Unterbrechung des Basler Beethovenfestes von fast einer Woche wurde dessen Fortsetzung von der musikalischen Bevölkerung Basels mit der gleichen Begeisterung und starken Anteilnahme aufgenommen. Am Freitag abend sprach der Verfasser des Buches „Beethovens Denkmal im Wort“, Richard Venz, über „Beethoven Unberührt Berlin, Arnold Schering. Er der Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Berlin, Arnold Schering sprach über „Beethoven und der neue Mensch der Gegenwart“. Bei der 2. Kammermusikmatinee am Sonntag brachte das Vener-Quartett das

Sportler „Mund um die Frankfurter Anlagen“ wurde für dieses Jahr am Sonntag unter Teilnahme von 2000 Kaufern abgemeldet.

Drei große Erfolge hatte dabei die DSA zu verzeichnen. Ihr Käufer Roder siegte im Einzellauf der Klasse A und die DSA-Mannschaft selbst wurde Mannschaftsführer dieser Klasse. Den dritten großen Erfolg erzielte der jugendliche Weißbader, der den Einzellauf der Jugendklasse gewann.
Einzell- und Mannschaftsläufe: A-Klasse (56 Km.): 1. Roder, DSA Frankfurt 18:02, 2. Schmitz, TSB. Mannheim, 3. Hohlloch, DSA Frankfurt; Mannschaftsführer: DSA Frankfurt, Jugend (1917 und jünger, 1,4 Km.): Weißbader, DSA Frankfurt.

Berliner Neuigkeiten

Beim Großstaffellauf Potsdam—Berlin belegte die DSA unter 40 Mannschaften in der Hauptstaffel über 25 Kilometer den 27. Platz. Warum dieses an sich schwächere Abschneiden gegenüber früher? Längere Strecke, härtere Konkurrenz, Steigerung des Leistungsdurchschnittes, Erfolge. Trotzdem lag die Jugendkraft lange Zeit an 6. Stelle und fiel erst nach der Hälfte des Weges zurück.

verknüpft. Sind keine einwandfreien Zeugen vorhanden, so reicht es meistens nicht zum Kündigungsrecht. Und die Folge? Verschärfung des Konfliktes im Hause.
Nach unserem Dafürhalten hat der Vermieter durch seine Abmahnungen bewiesen, daß er guten Willens ist. Wir glauben kaum, daß man ihn ohne weiteres zur Kündigungsfrage zwingen könnte.

Bereinsanzeiger
Kath. Jugendverein St. Stefan
Freitag, den 2. Juni 1933, 9 1/2 Uhr, im Jugendheim (Erbspringenstraße): Vortrag von Direktor Häufert über Erlebnisse in Ostpreußen.
Kath. Jungmännerverein — DSA, Sturm- und Jungmannschaft und Jungenschaft Karlsruhe-Südwest
Freitag, den 2. Juni 1933, abends 20.15 Uhr im Kolpinghaus: Deutscher Lieberabend, veranstaltet von einer Gruppe Großneudeufcher. Danach DSA-Verammlung. Unbedingtes Vollzähliges Erscheinen wird gewünscht.
Vorangezeigt: Freitag, den 9. Juni 1933, Nachtfahrt mit Nädern nach Fischweiser!

Wetterbericht
Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 1. Juni. Eine nennenswerte Änderung der Wetterlage steht nicht bevor.
Voraussichtliche Witterung am Freitag: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters.
Wasserstände des Rheins am Donnerstag, morgens 8 Uhr: Badstut 830, gef. 12; Rheinfelden 807, gef. 8; Weisach 236, gef. 17; Rühl 838, gef. 9; Raxau 534, gef. 13; Mannheim 439, gef. 20; Caub über 200 Zentimeter.

Tages-Anzeiger für Freitag, den 2. Juni 1933

Staatstheater: 20—23 Uhr: Die Zauberflöte.
Kab. Lichtspiele: 17 und 20.30 Uhr: 8 Mädels im Boot.

Geschäftliche Mitteilung

(1) Zur raschen Einführung von Dentola-Mundwässer in der Tube und Dentola-Badepasta beauftragt die Dentola-Gesellschaft m. b. H., München 2, ein Preisauswertben. (Siehe Anzeige.)

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL



Anspruchsvolle

Herren, die Wert legen auf Eleganz und Qualität Ihrer Kleidung, kaufen preiswert bei

Rud. Huao Dietrich

Gabardine-Mäntel 38.-
reine Wolle, Marke Aquadux
68.- 58.- 45.-

Sportanzüge 29.-
in besonders schöner Spezialausführung . 58.- 48.- 35.-

Sacco-Anzüge 48.-
2 teilig
sommerlich sportliche Stoffe . . .

Meine Spezialität: 3/4 fertige Anzüge 88.-
elegante Modellausführung mit allen Anproben . . . 123.- 98.-

Bürgermeisterwahlen

Zu Bürgermeistern wurden gewählt in Rembach der Bürgermeister-Stellvertreter Andreas Hörner III, in Sonderriet der Gemeinderat Peter Kraft und in Grünwört der Landwirt Georg Nikolaus Scheurich. Bei der Leimener Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Jakob Weidemaier mit 11 Stimmen der SPD, des Zentrums und des Kampfbundes Schwarz-weiß-rot wiedergewählt. Der Kandidat der NSDAP, Ortsgruppenführer Willy Seeger, erhielt 8 Stimmen.

dz Windschlag (Amt Offenbura), 1. Juni. (Vom Baugruft abgeführt.) Der Arbeiter Albert Schley stürzte beim Ausbessern eines Hauses ab. Er erlitt schwere Rückenverletzungen.

Hohe Gefängnisstrafen für Greuelnachrichten

dz Frankenthal, 1. Juni. Der Kommunist Otto Michel aus Kaiserlautern wurde vom Sondergericht wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, der Schuhmacher Robert Seibert, der sich ebenfalls mit der Erzählung von Greuelnachrichten brüßte, erhielt acht Monate Gefängnis. — Schwere beleidigende Äußerungen gegen den Reichsanwalt Adolf Hiltner muß der 41jährige Maurer Otto Klein aus Verzweiler mit vier Monaten Gefängnis büßen. — Wegen unerlaubten Abzeichentragens erhielt der 32jährige Postler Michael Hoffmann aus Lingenfeld drei Monate Gefängnis. — Die Verbreitung kommunistischer Flugblätter brachte dem 27 Jahre alten Schlosser Franz Weber aus Ludwigshafen fünf Monate Gefängnis ein.

Wieder ein Korruptionsfall

Berksdirektor Bachrodt - Birmafens schwer belastet
dz Birmafens, 1. Juni. Gegen den Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes, Bachrodt, wurde durch den Leiter der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Dr. Ramm, ein Verfahren beantragt und die sofortige Dienstenthebung verlangt, und zwar deswegen, weil sich Direktor Bachrodt einer Reihe Unregelmäßigkeiten im Amte schuldig gemacht habe. Er soll seit Jahren eine große Anzahl von Wohnungseinrichtungsgegenständen aus den Beständen des Elektrizitätswerkes verwendet und in seinem Hause gebraucht haben, u. a. einen elektrischen Küchenschrank, einen Heizwasserpeicher, einen Kühlschrank, Höhenjournen, elektrische Uhren usw. Bachrodt gibt an, diese Gegenstände zu

Versuchs- und Vorführungszwecken in seine Wohnung gebracht zu haben. Wie festgestellt wurde, hat Direktor Bachrodt zum Betrieb dieser Geräte einen ungeheuren Stromverbrauch gehabt, der sich auf etwa tausend Kilowatt im Monat belief. Seitens der NSDAP wird erklärt, daß die Stadt allein durch den überhöhten Strombezug des Direktors einen jährlichen Schaden von etwa 4000 RM. erlitten habe.

Seestörtes Storchennidll

bid Donaueschingen, 1. Juni. Dieser Tage wurde der Storch, der auf dem F. F. Archib in Donaueschingen sein Nest hatte, mit zerschmettertem Oberschenkelknochen auf einer Wieje in der Umgebung von Donaueschingen gefunden und dem Bezirksarzt Veterinär-Rat Dr. Rittelmann, gebracht. Dieser amputierte das Bein, um den Storch am Leben zu erhalten, was hoffentlich gelingt. Die Störchin hat inzwischen das Nest verlassen und die drei Jungen sind beendet. Ein Nohling hat mit seiner leichtsinnigen Tat das von allen friedliebenden Donaueschingern gerne beobachtete Storchennidll zerstört; es ist festgestellt, daß die schwere Verletzung des Beines des Storches von einem Steinwurf herrührt.

bid Schopfheim, 1. Juni. (Schlageter-Fische.) Eine eigenartige und wirkungsvolle Feier zu Ehren des 10jährigen Todestages Albert Leo Schlageters, hielten mehrere Gemeinden im Gebiete der Höhe Mörh ab, welche gewissermaßen den Nachposten zum hinteren Wiesental, in dem auch Schönaug liegt, bildet. Oben auf der Höhe in Wind und Wetter wurde eine junge Fische Schlageter zum Gedächtnis, gepflanzt. Die Anhöhe soll künftig Schlageter Höhe benannt werden, wo alljährlich am 26. Mai die verschiedenen Gemeinden zur Feier zusammenkommen wollen. Die Gemeinde Raitzbach hat die Schlageter-Fische und Schlageter-Höhe in ihren Schutz genommen.

bid Bernau (Bezirk St. Blasien), 1. Juni. (Kapellen-Einweihung.) In Bernau-Gof wurde an der Stelle, wo vor 200 Jahren bereits eine Kirche stand, eine Johanneskapelle eingeweiht. Die Einwohner der Ortsgemeinde gaben zum Teil das Holz für den Kapellenbau, der von Kunstmaler Marzillius ausgemalt wurde. Die Weihe vollzog Pfarrer Schweizer.

Droht Hochwasser?

dz Speyer, 1. Juni. Die kräftigen Regengüsse der letzten Tage haben einen abermaligen Anstieg des Rheins zur Folge gehabt. Bei Maxau überstieg der Pegel die 5-Meter-Grenze. In den Rheinwaldungen und im Biemalgebirge zeigen sich beträchtliche Wafferstaunungen in den niedergelegenen Waldrevieren.

dz Nimbura a. R., 1. Juni. (Eiserjudst.) Zwei junge Burden aus Walef laurten einem Nebenbuhler aus Nimbura auf der Straße auf. Während der eine den ahnungslos dahergehenden von hinten festhielt, stieß der andere auf den Befloren blindlings ein und schlug ihm eine Bierflasche auf den Kopf. Wie unfähig der Messerheld darauf losstach, geht daraus hervor, daß er seinen eigenen Kollegen durch einen Messerstich in den Oberarm verletzte. Der Täter wurde von der Gendarmerie verhaftet.

Kirchliche Nachrichten

† Wallfabrikant Moosbrunn, 31. Mai. Ueber den Monat Juni hilft jeden Sonntag und Feiertag, ausgenommen Fronleichnamstag, ein Franziskanerpaten in Reichstuhl und Kanzel aus. Ueber Pfingsten ist er schon vom 2. Juni an — Herz-Jesu-Freitag — da. Gottesdienste sind an Sonntagen darum um 7 und 9 Uhr.

Exerzitten in Neuron.

Im zweiten Halbjahr 1933 finden Exerzitten und liturgische Kurse für:
Priester vom 7. 8. bis 11. 8., vom 21. 8. bis 25. 8., vom 11. 9. bis 15. 9., vom 18. 9. bis 22. 9., vom 9. 10. bis 13. 10.
Geherren gebildeter Stände (Militaradmiral) vom 29. 8. bis 2. 9. — Lehrer (Schulstudenten) vom 28. 10. bis 31. 10. — Männer vom 6. 12. bis 10. 12. — Arbeiter vom 28. 12. bis 1. 1. — Jungmänner (über 18 Jahren) vom 28. 10. bis 1. 11. — Schüler höherer Lehranstalten (Oberklassen) vom 1. 8. bis 5. 8.
Priester: Liturgisch-kirchennusikalischer Kurs vom 5. 9. bis 9. 9. — Lehrer und Lehrerinnen: Liturgisch-kirchennusikalischer Kurs vom 2. 10. bis 6. 10. — Wesner: Liturgischer Kurs vom 18. 11. bis 17. 11.
Anmeldungen richte man bis spätestens eine Woche vor dem Termin an die Exerzittenleitung der Erzdiözese Neuron.

... ob man zu Hause bleibt
... ob man hinaus wandert

Alles für Pfingsten

Wurst u. Pikantes	Käse
Thür. Blutwurst ¼ Pfd. 15 u. 18.7	Vollkornmünster ¼ Pfd. 18 u. 20.7
Krakauer ¼ Pfd. 17.7	Vollsaft. Schmelzer ¼ „ 25 u. 30.7
Bierwurst ¼ Pfd. 25.7	Romadour 30% in Stan., Laib 28.7
Salami ¼ Pfd. 30.7	Limburger Stang.-Käse Pfd. 32 u. 38.7
Salami, Ung. Art. ¼ Pfd. 35.7	Diverse Schachtelkäse
Salami, Ist. Thür. ¼ Pfd. 45.7	Stück von 10.7 an
Cervelat, Ist. Thür. ¼ Pfd. 45.7	
Mettwurst, in Ring. ¼ Pfd. 30.7	Aus eig. Fabrikation:
Mettwurst, l. E., Stck. von 12.7 an	Gemüsegurken, extra groß St. 8.7
Bayr. Rauchfleisch o. R. ½ Pfd. 50 u. 53.7	Salzgurken 4 St. 10.7
Ahrberg-Sülze, pikant ¼ Pfd. 10.7	Riesen-Mattjesheringe,
Schweinskopf i. Gelee ¼ Pfd. 18.7	fett und zart St. 22.7

Wermutwein offen, Ltr. 75.7 ¼ Fl.-Inhalt 65.7

Zu Bowle die bekannt guten Pfälzer und Rheinl. Weißwein offen Liter 75.7	Qualit.-Konserven
Frankweller 1 Ltr. m. Fl. 90.7	Jg. Schnittbohnen ¼ Dose 26.7
Aisenstaler Riesling 1 Ltr. m. Fl. 95.7	„ „ 1 60.7 40.7
Edenkobener ¼ Ltr. m. Fl. 70.7	„ Brechbohnen 47.7 32.7
Bechtelmer ¼ Ltr. m. Fl. 75.7	„ „ 1 60.7 38.7
Alshelmer . . . ¼ Ltr. m. Fl. 80.7	Gemüse-Erbesen 52.7 33.7
Malhammerer ¼ Ltr. m. Fl. 80.7	Jg. Erbsen, mittell. 75.7 45.7
Hardter Letten ¼ Ltr. m. Fl. 85.7	Jg. Erbsen 60.7 38.7

Preise mit Flasche. 1 Ltr.-Flaschen werden mit 10.7, ¼ Ltr.-Fl. m. 5.7 zurückgenommen

Selbstgekelter Apfelwein

... den wirklichen **Messmer-Kaffee** in Orig.-Packung. ¼ Pfd. zu lichen guten 70, 80, 90.7 und 1.00

Sauere Bonbons ¼ Pfd. 20.7 Aus täglich frischen Zufuhren:
Erfrischungs-Waffeln ¼ Pfd. 20.7 Kopfsalat, Schlangengurken,
Teegebäck ¼ Pfd. 23.7 Orangen, vollsaftige u. süße Früchte
Mineralwasser * Fruchtsäfte Citronen 10 St. 30, 38 u. 48.7
 Neue Zwiebeln 3 Pfd. 30.7

Pfannkuch-Waren helfen sparen!

PHANKO

Bei Aluminium

Aluminium trocken
 ist's von Nutzen,
 die Sachen trocken
 stets zu putzen!

Aluminium polieren
 Und nach dem Putzen mit einem
 trockenen
 Tuch nachreiben!

ATA Henkels Putz- und Scheuerpulver
 putzt und reinigt alles!
 Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkels

Elternlose Kinder
Katholische Eltern, die heimatische und arme Kinder zu eigen annehmen und erziehen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die Kinderfürsorge des Caritasverbandes Freiburg i. Br., Bernhardtstraße 12.

Werbe-Drucksachen
Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag und Druckerei

Schirme in allen Preislagen empfiehlt **Schirm-Weinig** Rondellplatz Kaiserstraße 201 und 40 Telefon 5476

Weißein u. Streichen von Außen. Besondere ganzer Wohnungen billig. Keine Schwarzarbeit. Angebote unt. 1747 an die Geschäftsstelle erb.
Suche für meinen Sohn in besser., fast. ganzl. freundl. Zimmer mögl. mit voller Pension. Zuschrift. unter Nr. 4876 an die Geschäftsstelle erbeten.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Die Entschuldung der Landwirtschaft

Umwandlung der Forderungen in unkündbare Tilgungsforderungen / Ermäßigung der Zinsen auf 4 1/2 Prozent / Zins-, Kapital- und Unkostenzuschüsse des Reiches / Schaffung von Siedlungsland

Das Reichskabinett hat nunmehr das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz angenommen, das im wesentlichen dem von Reichminister Dr. Hugenberg aufgestellten Entwurf entspricht. Insbesondere wird der Zinssatz auf 4 1/2 Prozent festgesetzt, entgegengesetzt der Forderung des Reichsbauernführers Darré, der einen Zinssatz von mehr als 2 Prozent, als untragbar erklärt hat. Das Reichskabinett hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß man den höheren Zinssatz zugrunde legen müsse, und zwar aus der Erwägung heraus, daß die Landwirtschaft auch für die Zukunft die Möglichkeit zur Neuaufnahme von Krediten gegeben werde. Die anderen Maßnahmen für die Landwirtschaft sollen dazu beitragen, diesen Zinssatz für sie tragbar zu machen. Das Gesetz schafft eine Verschuldungsgrenze für diejenigen Güter, die sich dem Entschuldungsverfahren unterziehen wollen. Das Gesetz bringt ferner wichtige Bestimmungen zur Frage der Siedlung. Es werde nach den Erklärungen Hugenburgs in der nächsten Zeit eine Anzahl großer Güter, die sich als entschuldbar erwiesen hätten, auf den Markt kommen. Der Vollstreckungsschutz hält augenblicklich diese Güter aufrecht, auch solche, die nicht durch die Entschuldung gerettet werden könnten, und das neue Gesetz läuft darauf hinaus, durch ein beschleunigtes Verfahren den Vollstreckungsschutz zu lösen, um sie der Siedlung zuzuführen. In der amtlichen Erläuterung zu dem Gesetz wird u. a. ausgeführt:

I. Allgemeines

Jahrhunderte hat das deutsche Volk gebraucht, um den östlichen Boden deutsch zu besiedeln. Die jetzige Not der Landwirtschaft droht nicht nur dies Werk im Laufe eines Jahres völlig zu vernichten, sondern zugleich die Landwirtschaft des gesamten Reichsgebietes und damit sowohl deren Gläubiger wie die gesamte Volkswirtschaft in ihrem Bestande zu erschüttern. Zur Abwendung dieser Gefahr sind durchgreifende Maßnahmen erforderlich. Sie liegen einerseits auf dem Gebiete der Wiederherstellung eines Reinertrages der landwirtschaftlichen Betriebe, andererseits in der Richtung einer Lösung der Schuldfesseln, die seit 1924 um die Landwirtschaft gelegt sind. Der letzteren Aufgabe soll dieses Gesetz dienen.

II. Entschuldungsverfahren

Die Entschuldung soll die Voraussetzung für eine allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Mündelsicherheit schaffen. Die Festsetzung der Mündelsicherheitsgrenze, die im allgemeinen zwei Drittel des Grundstückwertes umfaßt ist den Durchführungsbestimmungen überlassen.

Das im Gesetz vorgesehene Entschuldungsverfahren verläuft in zwei Abschnitten. Im ersten Abschnitt besteht die Möglichkeit einer Kapitalkürzung nicht. Ist die Entschuldung so nicht durchführbar, so kann das Verfahren in dem zweiten Abschnitt überleitet werden, in dem die Möglichkeit von Kapitalkürzungen im Wege des Zwangsvergleichs besteht und für dessen Dauer ein besonderer Vollstreckungsschutz gilt.

Die Entschuldung soll von Entschuldungsstellen im Zusammenhang mit den Amtsgerichten durchgeführt werden. Entschuldungsstelle kann eine öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Kreditanstalt, eine unter Deckung ihrer genossenschaftlichen Zentralkasse arbeitende landwirtschaftliche Genossenschaft oder eine sonstige Kreditanstalt sein. Dem Schuldner ist es überlassen, sich unter den zugelassenen Instituten eine Entschuldungsstelle zu suchen. Bringt er die Beibringung eines geeigneten Kreditinstituts bei, so hat das Amtsgericht dies Institut zu bestellen. Die Entschuldungsstelle hat zunächst zu versuchen, ohne einen Zwangsvergleich auszukommen. Gläubiger der nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesicherten Forderungen, soweit sie am 18. Juli 1931 bestanden, müssen sich folgende Eingriffe gefallen lassen:

a) Herabsetzung des Zinssatzes auf 4 1/2 v. H. (in den ersten drei Jahren erhält der Gläubiger ein weiteres vom Hundert vom Reich).

b) Umwandlung der Forderung in eine unkündbare Tilgungsforderung. Die jährliche Tilgung kann zwischen 1/2 und 5 v. H. vereinbart werden. Im Streitfalle

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	31. 5.	1. 6.	31. 5.	1. 6.	
Buenos-Aires	0.989	0.973	Helsingfors	0.284	0.279
Kanada	3.137	3.147	Italien	21.98	21.98
Japan	0.874	0.874	Jugoslawien	5.195	5.195
Kairo	14.52	14.925	Kaunas	42.46	42.46
Konstantin.	2.038	2.038	Kopenhagen	63.14	63.14
Lissabon	12.89	12.89	Lissabon	12.89	12.89
London	14.14	14.245	Oslo	71.88	72.18
New York	3.528	3.595	Paris	16.815	16.81
Rio de Janeiro	0.239	0.239	Prag	12.54	12.54
Ungarn	1.648	1.648	Reykjavik	63.94	64.19
Amsterdam	170.19	170.63	Riga	73.18	73.18
Athen	2.439	2.438	Schwiz	81.57	81.52
Brüssel	58.89	58.74	Sofia	3.947	3.947
Brüssel	2.488	2.488	Spanien	36.11	36.11
Budapest	—	—	Stockholm	73.28	73.08
Danzig	82.82	82.77	Tallinn	110.39	110.39
			Wien	46.98	46.98

Forderungen, die sie erworben hat oder für die der Gläubiger Reichsschuldbuchforderungen erhält. Damit kann die Entschuldungsstelle die Ablehnung des Vergleichsvorschlags verhindern. Auf widerspenstige Gläubiger kann sie einen Druck durch Beantragung der Zwangsversteigerung ausüben. Der angenommene Zwangsvergleich wird durch das Amtsgericht bestätigt.

IV. Mittelbeschaffung

Die Entschuldungsstellen erhalten für jedes Entschuldungsverfahren als Unkostenzuschuß aus der Reichskasse eine Pauschalvergütung, die sich nach der Größe des entschuldeten Betriebes richtet, außerdem einen einmaligen Risikozuschlag. Die für Barauszahlung erforderlichen Beträge werden in Form von verzinslichen Schatzanweisungen in Höhe von 300 Mill. RM. der Rentenbankkreditanstalt zur Verfügung gestellt die diese Mittel an die Entschuldungsstellen ohne jede Verteuerung weiterzuleiten hat. Die Rückzahlung dieser Kredite erfolgt aus den eingehenden Tilgungsbeträgen. Außerdem ist eine weitgehende Lombardierung für auszubehaltende Entschuldungspandbriefe vorgesehen.

V. Entschuldung durch Landabgabe
Das Gesetz sieht weiter die Möglichkeit einer Entschuldung durch Landabgabe durch den Betriebsinhaber vor. Die nähere Regelung erfolgt in den Durchführungsbestimmungen.

VI. Rechtsverhältnisse der Entschuldungsgesetze

Betriebe, die nach den Vorschriften dieses Gesetzes entschuldet sind, sollen mit Realcredit nur innerhalb der Grenze der Mündelsicherheit in Zukunft belastet werden dürfen. Der restliche Wert des Grundstücks gilt als mit einer Sicherungshypothek zugunsten der Rentenbankkreditanstalt belastet. Im Rahmen dieser Sicherungshypothek können jedoch Personalkredite aufgenommen werden. Mündelsichere Hypotheken werden in unkündbare Tilgungsforderungen mit einem Zinssatz von 4 1/2 v. H. und einer Tilgung zwischen 1/2 und 5 v. H. umgewandelt. Der Gläubiger soll seine mündelsichere Hypothek in Pfandbriefe umtauschen können, die mit 4 v. H. verzinslich sind. Mit der Ausgabe dieser Pfandbriefe soll die Konvertierung der jetzt im Umlauf befindlichen 6proz. Pfandbriefe in 4proz. Pfandbriefe beendet werden. Auch solchen Betrieben, die nicht durch das Entschuldungsverfahren gegangen sind, ist die Möglichkeit gegeben, Entschuldungsbetriebe zu werden, wenn keine Anstände vorliegen und die Art der Verschuldung des Betriebes es zulässt.

Weitere Abschnitte befassen sich mit der Durchführung der Ostentschuldung, mit den Strafandrohungen und Durchführungsbestimmungen.

fabriken nachgefragt, welche mit einem günstigen Mostfaßgeschäft rechnen. Ebenso sind auch schon namhafte Faßaufträge für Amerika zu verzeichnen. Die Preise auf diesem Markt sind augenblicklich noch nicht gefestigt.

An Holzpreisen, in Prozenten der Landesgrundpreise gerechnet, sind folgende Notierungen festzustellen: Oberland: Fi Ta 40—61 Proz., i. M. 45 Proz.; Fo und La 40—55 Proz., beste Qualität bis 65 Proz.; Bu 48—55 Proz., i. M. 50 Proz.; Ei I.—III. Kl. 48—70 Proz., für beste Qualität mehr, IV.—V. Kl. 40—50 Proz.; Papierholz 40—48 Proz., i. M. 45 Proz.; Stangen an den Handel 36—45 Proz., i. M. 40 Proz.; im Lokalabsatz 50—80 Proz. und noch mehr.

Börse

Berlin, 1. Juni. Für die heutige Börse lagen verschiedene Erregungen vor, so daß die Grundstimmung bei Eröffnung eine durchaus freundliche war. Vor allem fanden die gestrigen Kabinettsbeschlüsse über Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit und ihre Finanzierung durch Arbeitslosenzuschüsse Beachtung, und auch das schon gestern gegen Schluß der Börse bekanntgewordene Dementi der Hösch-Verwaltung sowie ein günstiger Eisenmarktbericht wirkten anregend. Am Montagmarkt lagen insbesondere Mannesmann und Deutsches Erdöl sowie Harpener bis zu 2 1/2 Proz. über den Vortagsschlußkursen. Aber auch Braunkohlenwerte lagen gesucht. Bubiag lagen fest und konnten einen Kursgewinn von 4 1/2 Proz. aufweisen. Von dem an sich nur kleinen Markt der Kaliwerten zogen Salzdetrufurth um 4 und Kali Aschersleben um 2 1/2 Proz. an. Bei chemischen Werten betrug die Kursgewinne bis zu 1 1/2 Proz. Am Gummi- und Linoleummarkt konnten Conti Gummi ihre Aufwärtsbewegung um 1 1/2 Proz. fortsetzen. Auch der Elektromarkt wies fast durchweg bis zu 2 Proz. höhere Kurse auf. Verhältnismäßig unbedeutende Kursabweichungen gegenüber den Vortagskursen waren bei Kabel- und Drahtwerten, Metall-, Papier- und Zellstoff-, Brauerei-, Wasserwerk- und sonstigen Industrieaktien zu verzeichnen, wobei fast ausnahmslos Kursbesserungen bis zu 1/2 Proz. zu beobachten waren. Am Markt der Autowerte lagen BMW 1 1/2 Proz. gebessert. Von Maschinenfabriken waren Orenstein & Koppel sowie Maschinenbauunternehmungen bis zu 1 1/2 Proz. gefestigt. Eine Sonderbewegung setzte in Julius-Berger-Aktien ein, ein Kursgewinn von 6 Proz. war hier zu buchen. Schiffahrts- und Bahnaktien waren kaum gefragt, so daß hier Veränderungen in der Kursentwicklung kaum eintraten.

Auch bei den variabel gehandelten Bankaktien hielten sich die Kurse auf Vortagshöhe. Geschäftlos lag der Markt der Kolonialen und der unnotierten Werte.

Mit Ausnahme der Reichsschuldbuchforderungen, die ca. 1/2 Proz. nachgaben, lag auch der Rentenmarkt gut behauptet. Altbesitzanleihe eröffneten 3 1/2 Proz. höher, Industrieobligationen wiesen Abweichungen bis zu 1/2 Proz. nach beiden Seiten auf. Von Auslandsrenten sind Bosnier und Rumänen als fester zu erwähnen.

Wirtschaftskrise und Steuereinnahmen

837 Mill. Mindereinkommen

Im März 1933 betragen die Einnahmen des Reiches (in Mill. RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 577.5, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 190.8, zusammen 568.3.

Im ganzen Rechnungsjahr 1932 sind 6647.0 auf gekommen, wovon auf die Besitz- und Verkehrssteuern 4022.8, auf die Zölle und Verbrauchssteuern 2624.2 entfallen.

Gegenüber dem Haushaltsansatz für 1932 von 7464.8 ergibt sich sonach ein Mindereinkommen von 817.8.

In dem vorhergehenden Rechnungsjahr 1931 waren an Besitz- und Verkehrssteuern 5001.1, an Zöllen und Verbrauchssteuern 2788.9, zusammen 7790.0 auf gekommen, mithin 1148.0 mehr als im Rechnungsjahr 1932.

Mit einem Mindereinkommen gegenüber dem Rechnungsjahr 1931 war im Hinblick auf den Rückgang der Wirtschaftslage bei Aufstellung des Reichshaushaltsplanes 1932, wenn auch nicht in dem tatsächlich eingetretenen Umfang, gerechnet worden. Aber auch dieser Umfang ist vom Reichsfinanzministerium schon seit Oktober 1932 annähernd in dieser Höhe geschätzt worden. Gegenüber dieser Schätzung ist eine weitere Verschlechterung nicht eingetreten.

Im neuen Haushaltsjahr hat der Steuerrückgang begrifflicherweise angehalten. Es betragen die Einnahmen des Reiches im Monat April 1933 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 275.5, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 212.9, zusammen 488.4 Mill. RM. In dem entsprechenden Vorjahrsmonat, dem April 1932, sind an Besitz- und Verkehrssteuern 800 Mill. RM. eingegangen (24.5 Mill. RM. mehr als im April 1933), an Zöllen und Verbrauchssteuern 256.8 (42.9 Mill. RM. mehr als im April 1933) auf gekommen.

Warenmärkte

Vom badischen Hopfenbau

Das mitteleuropäische Hopfenbüro München meldet über den Pflanzenstand in Baden: Sandhausen. Die Aufdeckungsarbeiten wurden zum kleinen Teil Mitte März, zum größeren Teil wie üblich anfangs April ausgeführt. Die Stöcke haben zum größten Teil nicht befriedigt, was auf die spärliche Behandlung von vergangenen Jahre zurückzuführen sein mag, denn die Gärten waren durchwegs mit Peronospora befallen. Beim Schnitt hat sich gezeigt, daß viele Stöcke mit braunen Streifen vorhanden waren, deren Ursache die große Nässe der letzten Jahre sein mag. Durch die kalte Witterung im April kamen die Triebe sehr langsam aus dem Boden, bei der folgenden warmen Witterung trat schnelles Wachstum ein. Die Aufleitungsarbeiten haben auch sehr bald begonnen, so daß heute die Reben schon 2—3 Meter Höhe erreicht haben. Leider haben sich auch schon die sogenannten Bubiöpfe gezeigt, und in manche Gärten sehr reichlich. Auch die Erdöhe haben sich sehr stark ausgebreitet, aber nicht in dem Maße wie im letzten Jahre. Die Appisfliege hat sich bisher nur vereinzelt bemerkbar gemacht; hält die kühle, nasse Witterung an, wird wohl auch die Blattlaus bekämpft werden müssen. Die Pflanzler stehen heute alle auf dem Standpunkt, daß die Krankheiten mit allen Mitteln bekämpft werden müssen, um eine einwandfreie Ware zu erzeugen.

Berliner Metallbörse vom 1. Juni. Elektrolytkupfer 64.25, Raffinadekupfer 60—61, Standardkupfer 57—57.75, Standardblei per Juni 19—19.50, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Bank-, Straits-, Australzinn 329, Reinnickel 890, Antimon-Regulus 89—41, Silber 40—43.

Berliner Produktenbörse vom 1. Juni. Weizen märk. 198—195, Juli 209.50—210, Roggen märk. 158—155, Juli 167.75—168.25, Futter- und Industrieernte 164—174, Hafer märk. 133—137, Juli 146.50, Weizenmehl 83 bis 37.25, Roggenmehl 20.85—22.85, Weizenkleie 8.70—8.90, Roggenkleie 9—9.20, Viktoriaerbsen 22—27, kleine Speiserbsen 20—21, Futtererbsen 13—16, Pelusken 12—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, Lupinen, blaue 9.40—10.25, gelbe 12—15, Seradella, neue 16.50—18, Leinkuchen 10.70—10.80, Erdnußkuchen 10.80, Erdnußkuchennmehl 11.30, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 9.20, ab Stettin 10 (alles exkl. Monopolabgabe), Trockenschnitzel 8.50, Kartoffelflocken 18.10—18.20, Kartoffeln, gelbe außer Nieren 1.25—1.40.

Mannheimer Produktenbörse vom 1. Juni. Weizen inl. 21.40—21.60, Eosnweizen 15.65, Roggen inl. 17.50, Hafer inl. 15.25—15.75, Gerste inl. 18—18.50, Futtergerste 17, La-Plata-Mais 20.50, Sojaschrot 9.75, Juli-Aug. 9.00—9.50, Biertreber, mit Sack 11.60—12, Trockenschnitzel 7.50, Palmkuchen 9.40, Kokoskuchen Juni-Sept. 11—11.50, Sesamkuchen 11.50, Rotkleehen 4.90 bis 5.30, Luzernkleehen 6—6.50, Preßstroh Roggen-Weizen 2.50—3, Hafer-Gerste 2.40—2.80, geb. Stroh, Roggen-Weizen 2.70—2.90, Hafer-Gerste 2.80—2.90, Weizenmehl, Spezial 0, mit Austauschweizen 31.50—31.75, Roggenmehl nordd. 23—24, südd. u. pfälz. 24—25, Weizenkleie 7.60 bis 7.90, Rapskuchen 8, Erdnußkuchen prompt 11.50, Juli-Aug. 11.50, Südd. Weizen-Auszugmehl 3 RM. höher, Weizen-Brotmehl 8 RM. niedriger als Spezial 0. Tendenz: ruhig. Bei schwachem Besuch und kleiner Nachfrage war die Tendenz ruhig.

